Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

15. Jahrgang. 28. März 1894. No. 13.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Oklahoma.

Shelly, Washita Co., 16. März. Es ist bereits über ein Jahr, daß wir aus Rußland ausgewandert sind und da wir in dieser Zeit nichts von uns hören gelassen, so geben wir hiermit unseren Freunden ein Lebenszeichen. Unser erstes Reiseziel in Amerika war Buhler, Kansas, wo wir bei unseren Leuten gute und freundliche Aufnahme fanden. Dann zogen wir nach Oklahoma, wo wir ein Stück Land fanden, auf dem wir mit Gottes Hilfe unser Auskommen finden werden. Der Winter ist hier milde, so daß man die meiste Zeit pflügen kann, und wir sind zufrieden mit unserem Los.

Ein herrlicher Vortheil ist es, wenn wir das treue und liebreiche Herz Jesu recht kennen lernen. Wer dieses recht kennen lernt, der wird den feindseligen und knechtischen Sinn ablegen und zu dem lieben Heiland seine Zuflucht nehmen, denn es kann nichts Seligeres geben als wenn wir armen Menschen mit dem lieben Gott in Gemeinschaft leben, wie die lieben Kinder mit ihrem lieben Vater. O wie heilig, wie selig! ist eine solche Gemeinschaft mit Gott, dem himmlischen Vater. Heinrich Dück.

Minnesota.

Mountain Lake, 19. März. Wunderbar schönes Wetter für diese Jahreszeit. Die Farmer sind schon fleißig am Einsäen. Die Krankheiten sind bald wieder alle beseitigt. Der Geschäftsverkehr ist sehr flau.—Einen Brief von H. Quapp, Rußland, erhalten.

C. Neufeld.

Süd-Dakota.

Loretta, 22. März. Schon zu verschiedenen Malen wurde der Versuch gemacht, den hiesigen Yankton Sioux-Indianern die überflüssigen Ländereien abzukaufen, und endlich ist es der Regierung gelungen, durch ihre Commissäre einen Vertrag mit den Indianern zu schließen, dessen Bestätigung durch den Congreß ehebaldigst erwartet wird. Wird der Vertrag bestätigt und vom Präsidenten unterzeichnet und hernach die Ländereien von ihm für eröffnet proclamirt, so werden in kurzer Zeit 168,000 Acres des besten Landes den Weißen zur Besiedelung übergeben. Sehr rasch wird dieses wohl nicht alles gehen.

Die Bedingungen des Heimstätterechts sind wie folgt: Jeder Ansiedler muß $3.75 per Acre bezahlen ehe er den Besitztitel für seine Heimstätte erhält. Hiezu kommen noch zufällige Ausgaben, denn die „Locating Agents" wollen die leeren Taschen auch gefüllt haben und fordern nette Summen für die Nummern. Dazu kommen Einschreibegebühren (Filing). Auch werden in aller Wahrscheinlichkeit viele Streitfälle vorkommen, denn man kann schon mit Bestimmtheit sagen, daß vier bis fünf Mann auf eine Heimstätte Anspruch machen werden. Kein Wunder, daß schon jetzt Advocaten eine Specialität aus den kommenden Processen machen. Wir sehen, daß es nicht angenehm sein wird, sich unter solch Zerren und Reißen zu mischen, besonders friedfertigen Menschen ist es widerlich. Jedoch Schreiber dieses hofft auch ohne ein Schießeisen durchzukommen.

Diese Indianer-Reservation liegt am nördlichen Ufer des Missouri-Flusses, hat die Form eines Parallelograms, etwa 30 Meilen lang und eben so breit. Es wohnen ungefähr 1730 Indianer darauf. Jedes Familienhaupt hat sich unter dem letzten Vertrag 160, die Frau 80, jedes Kind 40 Acres Land auswählen dürfen, und sie erhalten nach Verlauf von 25 Jahren ihr Patent darauf von Uncle Sam. Ferner haben sie das Recht, ihr Land an Weiße zu verpachten. Dies mag in Zukunft für den weißen Ansiedler eine gute Gelegenheit sein, denn jede Indianer-Familie eignet einige hundert Acres Land und wie bekannt, bearbeiten sie nur einige Acres, somit wird wohl das meiste an Weiße verpachtet werden.

Wie oben erwähnt, treten die Indianer 168,000 Acres Land ab, wofür ihnen die Regierung $600,000 bezahlt. $100,000 nach Eröffnung der Reservation und $500,000 bleiben im Vereinigten Staaten-Schatzamt auf Zinsen stehen.

Mancher Weiße hat schon sein Auge auf diese $100,000 gerichtet, denn sobald die Indianer ihr Geld erhalten haben, sind sie gute Kunden bei den Handelsleuten. Der Indianer verschwendet sein Geld schnell, wie wir letzten Winter gesehen, als die Santees $10 per Kopf ausbezahlt erhielten und den größten Theil davon in berauschenden Getränken anlegten. P. T. U.

Kansas.

Hillsboro, 24. März. Durch Gottes Gnade haben wir den Winter hinter uns. Mancher hat mit Krankheiten zu kämpfen gehabt, auch wir blieben nicht verschont, jedoch der eintreffende Frühling ändert dies. Den 2. März begann der Ackersmann seinen Samen auf Hoffnung in die Erde zu streuen um dann in Geduld auf Gottes Segen zu warten. Der Hafer ist bereits grün, und der Winterweizen läßt nichts zu wünschen übrig; jetzt wird fleißig zu Mais gepflügt.

Soeben sind aus unserer Nachbarschaft nicht weniger als 15 Familien nach dem Cherokeestreifen gereist, um sich dort anzusiedeln, doch kommen die meisten Familienväter zur Ernte zurück, um hier ihre Ernte einzuheimsen. Die Entfernung ist etwas über 200 Meilen. Alle Freunde und Bekannten grüßend,

Abr. Gäde.

Programm der am 4. Mai 1894 abzuhaltenden 17. Conferenz des Mennonitischen Lehrervereins von Kansas.

(Da der Ort zur Zeit noch nicht bestimmt ist, so wird derselbe, sowie die Namen der Redner am Vorabend der Conferenz, in der nächsten Nummer erscheinen.)

1. Eröffnung um 9 Uhr 30 Minuten.
2. Aufrufen der Glieder.
3. Organisation.
4. Bericht der vorigen Sitzung.
5. Zeiteintheilung.
6. Ernennung von Committees.
7. Ausführung des Programms.

a) Auf welche Weise könnte der Lehrer am erfolgreichsten biblische Geschichte lehren, wenn ihm keine Bücher außer der Bibel zur Verfügung stehen?—Referent: W. B. Unrau.

b) Welchen Platz sollte Gesundheits- und Mäßigkeitslehre in unseren Schulen einnehmen? — Referent: H. D. Penner.

c) Berufslehrer: *a)* Der Vortheil, den sie unsern Schulen gewähren: *b)* Der Nachtheil für unsere Schulen, wenn sie fehlen. — Referent: B. B. Reimer.

d) Literarische Hilfsmittel für den Lehrer und die Schule, resp. Schulzeitung, Schulbibliothek, und Lehrerconferenzen. — Referent: Professor G. Haury.

e) Unterrichtsprobe mit der Mittelstufe in der Geographie? — Referent: J. W. Kliewer.

f) Entwickelung von drei pädagogischen Grundregeln und der sich daraus ergebenden praktischen Winke für den Unterricht im 1. und 2. Schuljahre. — Referent: P. J. Krause.

8. Berichte: a) des Commitees für das Institut, b) des Committees für die Prüfungsangelegenheit, c) des Schatzmeisters, d) des Besuchcommittees, e) des Beschlußcommittees. 9. Schluß.

Im Auftrage des Programmcommittees,

H. A. Görz.

— Zwölf giftige und acht eßbare Arten von Erdschwämmen giebt es in den Ver. Staaten.

Canada.

Manitoba.

Gretna, 19. März. Werthe „Rundschau"! Indem du in vielen Gegenden Besuche abstattest, und auch bei meinen Freunden und Bekannten in Rußland einkehrst, so muß ich deine Hilfe in Anspruch nehmen um den Lieben ein Lebenszeichen zu geben. Ich bin sammt meiner Familie, Gott sei Dank, gesund, auch unsere Eltern und Geschwister beiderseits erfreuen sich der besten Gesundheit. Ich hatte zwar, als ich vorigen Winter in Rußland war, den Briefverkehr mit meinen Freunden etwas angeregt, indem aber jetzt Briefe von dort kommen, die uns melden, daß allerlei Unwahrheiten über unsere Gegend, sowie auch über die Verhältnisse unserer Farmer verbreitet werden, so glaube ich, die „Rundschau" zu einigen Bemerkungen in Anspruch nehmen zu müssen.

Wir hatten vorigen Sommer ziemlich viele Besucher von Süd-Rußland, lauter bemittelte Leute, Fabrikbesitzer u. dgl., in deren Interesse es natürlich nicht liegt, wenn das Volk von dort auswandert. Es giebt ja dort sehr viele Leute, und auch bemittelte, die ihr Auge auf Amerika gerichtet haben. Mancher sagte zu mir, als ich dort war: Hier in Rußland sind unsere goldenen Zeiten vorüber und wir halten Umschau nach einem andern, friedlichern Lande. Die Fabrikbesitzer wissen nun gut genug, daß ihr Abrathen keine Wirkung haben würde, so lange sie nicht selbst hier gewesen, und sagen können, wir haben es mit eigenen Augen gesehen. Während ihres Hierseins konnten sie kaum genug Worte finden, unsere Gegend zu rühmen, zu Hause sprechen sie aber jetzt ganz anderes. So erzählt man dort, daß hier in Amerika wohl Brod genug vorhanden sei, aber Butter fehle ganz und gar. Diese Behauptung ist ebenso lächerlich als unrichtig.

Wenn man in Rußland den Weizen zu 4 Rbl. 50 Kop. bis 5 Rbl. 50 Kop. verkauft und dann bis 300 Rubel auf 60 Dessj. Abgaben an die Regierung zu zahlen hat, so ist das jedenfalls nicht so gut, als wenn man den Weizen in Manitoba zu 45 bis 50 Cts. per Bushel verkauft. und 5 bis 7 Dollar Steuern zu zahlen hat. Wenn man sich dort erzählt, daß es hier keine Neuigkeit ist, wenn man einen Menschen an der Landstraße mit durchschnittener Gurgel findet, so hat der Erzähler wohl nur eine Verwechslung in den Namen der Gegend gemacht. Denn unseres Denkens ist hier in unserer Nähe solches nicht passirt. In Rußland aber passirte vorigen Winter Aehnliches in der Molotschna-Colonie, wo ein gewisser Cornelius Funk bei Waldheim erschlagen gefunden wurde und fast zur selben Zeit wurde in einem Dorfe ein Dessatnick von russischen Knechten auf der Straße erschlagen.

Den Meisten, die Amerika grundloser Weise dort anschwärzen gefällt wohl das nicht, daß hier Freiheit und Gleichheit herrscht, und ein armer Mann es hier nicht nöthig hat, sich die Mütze vors Kinn zu halten, wenn er reiche Leute auf der Landstraße begegnet, wie es in Rußland Sitte ist.

Einige Besucher haben hier ihr Bestes versucht, mehrere Familien nach Rußland zurück zu nehmen, aber es ist ihnen nicht gelungen. Jetzt sagen sie aber dort, sie hätten können eine ganze Anzahl Famlien mit zurücknehmen!

Wir haben diesen Winter ausgezeichnet schönes Wetter. Der Schnee ist fort, nur dort wo Schneewehen waren, sind noch kleine Vorräthe; es ist fast jeden Tag 5 bis 7 Gr. warm und man denkt ans Einsäen. Diejenigen, die sich bei Rosthern ansiedeln wollen, machen sich bereit. Es werden dieses Jahr ungefähr 30 Familien hinziehen. Die neuen Einwanderer, sowie Peter Epp und Peter Bückert vom Fürstenlande, Georgsthal, sind froh daß sie hier sind, und wenn man den Leuten zuhört, so würden sie ein anständige Summe fordern, wenn die Bedingung gestellt würde, daß sie nach Rußland zurück sollten. Einen recht herzlichen Gruß an alle Freunde und Verwandten in Rußland und Amerika, Bernhard J. Friesen.

Bergfeld, Post Hochstadt, 14. März. Es hat dem Herrscher über Leben und Tod gefallen unsere Schwiegertochter Elisabeth von hier abzurufen. Ihre Erlösungsstunde schlug den 4. Januar um 2 Uhr morgens. Sie erreichte ein Alter von 28 J., 4 M., 1 T. und hinterläßt drei Kinder; zwei sind ihr vorangegangen. Sie war eine Tochter des verstorbenen Abraham Harder; ihre Mutter war eine geb. Anna Ens. Die Verstorbene verehelichte sich mit unserem Sohne Jacob Falk den 28. Juni 1885.

Bei Peter Sawatzki hierselbst wurden kürzlich Zwillinge geboren, ein Knabe und ein Mädchen, die sich der besten Gesundheit erfreuen.

Hier wird diesen Winter viel Holz durchgeführt, aber es hört sich jetzt auf, denn der Schnee schmilzt weg.

David Falk.

Europa.

Süd-Rußland.

— Die in den Colonien Tempelhof und Orbelianowka in der Nähe von Wladikawkas im Kaukasus auf dem Lande des Fürsten Orbeliani ansäßigen Mennoniten haben sich mit Bittschriften an die Regierung in Petersburg gewandt, um die Erlaubniß, sich auf den in ihrer Nähe befindlichen Kronsländereien ansiedeln zu dürfen. Sie baten um je 65 Dessjatinen pro Hof und um die Zutheilung zweier ergänzenden Landparcellen, einer im Umfange von 1000 Dessjatinen zur Unterhaltung eines Progymnasiums und der anderen im Umfange von 10,000 Dessjatinen zur Ansiedlung neuer deutscher Colonisten.

Die beiden Gemeinden hatten nämlich vor ca. 25 Jahren vom Fürsten Orbeliani 10,000 Dessj. Land zum Preise von 25 Kop. pro Dessj. jährlich gepachtet. Daß dieser Preis damals kein Extrapreis war, wie er heute erscheint, geht aus folgenden zwei Umständen klar hervor. Erstens verpachtete der Fürst sein Land zu diesem Preise auf 30 Jahre ohne irgend welche Bedingung bezüglich der Anlage von Gärten oder anderer cultureller Anpflanzungen; die Leute konnten mit dem Lande machen, was sie wollten. Zweitens verpachteten die Colonisten den größten Theil des Landes von sich aus an Afterpächter zu demselben Preise auf die ganze Pachtzeit, was im Ganzen keineswegs leicht gewesen ist.

Das hat sich gewaltig geändert, nachdem eine Generation ihre Arbeit und ihre Intelligenz auf dieses Land verwendet hatte. Nachdem sie ein Jahrzehnt um ihre Existenz gerungen, kamen die Colonisten auf die Idee, neben der Landwirthschaft Wein- und Gartenbau zu treiben und heute sind mehr als 300 Dessj. mit vorzüglichen Weinsorten besetzt. Beide Dörfer erscheinen wie eine Oase ihrer wenig Cultur aufweisenden Umgebung gegenüber. Da sie außerdem ein merkwürdig großes Gewicht auf eine gute Schulbildung legten, so würden sie sogar eine Ausnahmestellung mitten unter den anderen Colonisten eingenommen haben. Von ihrem Culturfortschritt überzeugten sich durch den Augenschein der frühere Statthalter von Kaukasien, General Dondukow-Korsakow und der Oberprocuror des heil. Synod Pobedonoszew.

Nun geriethen sie in folgende kritische Lage. Der junge Fürst Orbeliani sucht aus seinem Lande möglichst viel herauszuschlagen und bietet es in den Zeitungen zum Kauf oder zur Pacht aus, wobei natürlich alle Anlagen der beiden Colonien sammt Häusern und Schule an den neuen Eigenthümer bezw. Pächter übergehen. Für das Gut, das vor 25 Jahren um 80 Tausend Rubel ausgeboten wurde, verlangt man jetzt eine halbe Million oder 3 Rbl. 50 Kop. (statt 25 Kop.) Pacht. Die beiden Colonien aber haben in den letzten Jahren durch wiederholten Hagelschlag, sowie Viehseuchen stark gelitten und sind nicht so kaufkräftig, um das Ganze übernehmen zu können, und einen Theil will der Fürst nicht abgeben.

Da hat man ihnen von einer gewissen Seite den Gedanken nahe gelegt, sie sollten sich mit einem Gesuch um Land an die Regierung wenden und diese schien auch Willens zu sein, sie als Pioniere bei der Besiedlung einer wasserlosen Strecke zu verwenden. Ob diese Ansicht in allen in Betracht kommenden Instanzen obsiegen wird, ist noch nicht abzusehen.

Die russischen Zeitungen erheben nun ein großes Geschrei über die Unbescheidenheit der Deutschen, die in diesem Falle 18,000 Dessj. Land fordern. Soviel müssen auch wir zugeben, daß sich das Gesuch nicht durch Bescheidenheit auszeichnet. Nun, wenn diese Unbescheidenheit die Ursache wird, daß das Gesuch erfolglos bleibt, dann sind die Leute hart genug dafür gestraft.

Die ergänzenden 11,000 Dessj. sind ihnen bereits abgeschlagen worden und auf Erlangen der 65 Dessj. per Gehöft haben sie auch nicht viel Aussicht. — [Od. Ztg.]

— Aus der Krim wird der „St. P. Ztg." unterm 8. Februar geschrieben: Wie ein gar strenger Herr trat der heurige Winter in unseren Steppen auf, aber er hat nicht lange geherrscht: seine grimmige Herrschaft dauerte nur vierzehn Tage, vom 23. Dec. bis zum 6. Januar. Auf der Südküste sah er recht freundlich aus und lächelte, während er die Steppen seine Strenge fühlen ließ. Den heftigen Nordoststürmen während des kurzen, rauhen Winters folgte den 7. Januar stilles, zum Theil gelindes Wetter bei schönem Sonnenschein, welches wiederum vierzehn Tage dauerte. In dieser Zeit verging der Schnee ganz und gar und das Wetter schien sich für den Frühling vorzubereiten. Der 21. Januar brachte uns Südwestwind. Der hartgefrorene Boden thaute auf. Den 31. Januar sahen wir schon Leute auf dem Felde pflügen. So früh haben wir den Bauern in früheren Jahren nicht auf dem Acker gesehen. Gewöhnlich beginnt der Ackerbau in den Steppen der südlichen Krim um Mitte Februar. Den 2. Februar brachte der Südwestwind starken Landregen auf die Steppen; den nächsten Tag schneite es bei scharfem Nordwinde. In den darauf folgenden Tagen fiel noch recht viel Schnee, aber bei stillem Wetter und gerade nicht strengem Frost, indem es des Nachts etwa 4 bis 8 Grad Kälte, am Tage 2 bis 4 Grad Wärme gab. So haben wir noch einen Nachwinter bekommen, aber glücklicherweise ohne besonders strenge Fröste und heftige Stürme, obwohl wir jetzt mehr Schnee haben als in den beiden ersten Wintermonaten. Wie es scheint, muß der Frühling noch so manchen Kampf führen, bevor er in den Steppen zur Herrschaft gelangen kann.

— In den sechs größten Städten Europas betrug der im letzten Jahre durch Feuer verursachte Verlust 47 Cents per Kopf, während in der gleichen Zahl von Städten in den Vereinigten Staaten ein Verlust von $2.30 per Kopf stattgefunden hat. Dabei muß man in Betracht ziehen, daß das Feuerlöschwesen in unseren großen Städten besser ist als drüben.

Mein Besuch in Amerika.

Von Peter J. Reimer, Friedensruhe, Post Halbstadt, Gouv. Taurien, Rußl.

Da mich meine Freunde auffordern über meine Reise in irgend einer Zeitschrift zu berichten, und mir die „Rundschau" am besten erscheint, so wage ich es mit Gottes Beistand, in großer Schwachheit.

Lange schon war der Wunsch in mir rege, einmal eine Reise nach Amerika zu machen, und schließlich konnte ich nicht mehr widerstreben. Den 31. Mai war der Tag des Abschieds an dem sich viele Geschwister und Gäste einfanden und mir Glück- und Segenswünsche mit auf den Weg gaben.

Den 1. Juni 1892 trat ich meine Reise an. Meine Gefährten waren Peter Quiring, Peter Harms von Rückenau und Abraham Sawatzki von Tigerweide. Wir fuhren, uns der Gnade Gottes anempfehlend, nach herzlichem Abschied von der Station Michailowka per Bahn ab und über Ekaterinoslaw, Kiew und Warschau nach Berlin. Dort angekommen wurden wir zu Mathfeld geführt und erfuhren, daß wir sechs Stunden Zeit hätten bis der nächste Zug nach Bremen geht. Wir konnten uns daher nur wenig von Berlin ansehen.

In Bremen mußten wir zwei Nächte und einen Tag warten bis das Schiff abfuhr. Als ich das große Schiff, den Schnelldampfer „Lahn" erblickte, ergriffen mich andere Gedanken und Gefühle, aber da war keine Zeit zum Besinnen. Wir mußten uns beeilen und bald fuhren wir, uns der Gnade Gottes empfehlend, dem Ocean zu. Der l. Herr gab uns sehr günstiges Wetter, das während der ganzen Ueberfahrt nur selten von Sturm oder Nebel unterbrochen wurde. Die Seekrankheit hatte ich nur sehr mäßig. Die Ueberfahrt dauerte 8½ Tage und glücklich gelangten wir mit Gottes Hilfe und Beistand in New York an.

Wir konnten noch den nämlichen Tag um 9 Uhr abends den Zug besteigen und fuhren mit rasender Geschwindigkeit dem Ziele zu. Nirgends gehts so schnell wie in Amerika; man sagte uns, es werden in der Stunde 50 bis 60 Werst zurück gelegt.

Einundzwanzig Tage nach meiner Abreise von der Heimath war ich, Gott Lob, gesund und wohlbehalten in Kansas bei meinen Freunden angelangt. Es war mir alles fremd. Dörfer sind keine und die Nachbarn wohnen, wenn nicht ½ Werst, dann eine ganze Werst von einander, und nach kurzem Besinnen kam ich zu den Entschluß, zum neuen Jahr wieder in Rußland zu sein, wenn es des Herrn Wille so sei.

Nach Verlauf von vier Monaten fuhr ich am 1. November wieder der Heimath zu, in der Hoffnung nach 21 Tagen zu Hause zu sein. Aber weil ich über Chicago fuhr und dort etwas verblieb, war es mit meiner Rechnung gefehlt.

In Chicago ist viel Sehenswerthes, aber es läßt sich nicht alles beschreiben. Eisenbahnen gehen fast auf jeder Straße. Auch sah ich eine Wasserstraße, deren Ufer ausgemauert waren und die von Schiffen befahren wurde. Auch sah ich das 16 Stock hohe Haus und das große Chicagoer Postamt, welches ein ganzes Straßengeviert einnimmt und dergleichen noch mehr. Von Chicago fuhr ich über Niagara Falls nach New York,

Bandwurm

mit Kopf entfernt in 30 Minuten ohne Vorkur und ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post.—Kosten mäßig. Auskunft frei.

R. Schönherr Sr.

Specialist für Bandwurm und Magenkrankheiten.

2109 Walnutstraße, Milwaukee, Wis.

☞ Etablirt 1873.—Seit 1883 in Milwaukee.
☞ Ueber 7000 erfolgreiche Bandwurm- und Magen-Kuren!—Gute Referenzen.

51—3794

verblieb dort 2½ Tage und besah unterdessen die vielen Sehenswürdigkeiten, und nach Verlauf dieser Zeit gings wieder auf den Ocean, dieses Mal aber nicht so gut wie das erste Mal, denn der Herr gab uns viel Sturm, so daß unser Schiff sehr schwankte, und das Wasser mit schäumender Wucht über uns herschlug. Eines Tages war die See so unruhig, daß eins von den Rettungsboten, welche ungefähr 30 Fuß hoch über dem Wasser hängen, durch einen Wellensturz ein Leck von ungefähr zwei Arschin erlitt. Trotz dem unruhigen Wetter schenkte der l. Herr mir sehr gute Gesundheit während der ganzen Zeit. Ihm sei Dank dafür, daß Er uns glücklich nach 16tägiger Wasserfahrt wieder ans Land brachte. Auch auf der letzten Strecke war der Herr mit mir, und ich kam den 16. December um 6 Uhr abends zu Hause an. Der Herr hat alles wohl gemacht, und nachdem ich einen Monat zu Hause war, gefiel es dem himmlischen Vater, mir eine l. Gattin zuzuführen, nämlich Isaak Friesens Tochter Anna von Margenau.

Des Herrn Wege sind wunderbarlich, aber Er führt's herrlich hinaus, welches auch ich zu Seiner Ehre sagen kann. In verschiedenen Fällen hat der l. Herr mir in meinem Leben geholfen, auch darin (welches mir besonders wichtig ist), daß Er mich aus lauter Liebe und Gnade zum wunderbaren Licht gebracht und zu sich bekehrt hat. Ihm sei Ehre und Dank. Mein Wünschen und Bitten geht dahin, daß noch viele arme Sünder, die es bis jetzt noch nicht an ihren Herzen erfahren haben, sich möchten das Verdienst Jesu zu eigen machen, denn dieses gilt Allen: „Kommt her Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Matth. 11, 28. Und in Jesaia 1, 18. heißt es: „Wenn eure Sünden blutroth sind, sollen sie schneeweiß werden." Daher eile ein Jeder, er sei wer er sei, wenn auch noch so schlecht, denn gerade für solche ist Jesus in die Welt gekommen, um selig zu machen was verloren ist. Bei dem Herrn, unserm Gott, ist viel Vergebung. Jes. 55, 7. Nebst Gruß mit Psalm 73, 24. Peter J. Reimer.

Das Osterfest in Moskau.

Milde warme Frühlingsluft weht durch die Straßen Moskaus. Der tiefe Schnee ist weggeschmolzen, die Straßen sind rein, und an den Bäumen der Boulevards und auf den großen Plätzen zeigt sich der erste Schimmer des jungen Grün. Frühlingssehnen und Frühlingsahnen gehen auch durch die Herzen der Großstädter und machen sie empfänglich für die nahe bevorstehende Osterfreude. Es ist Charfreitag. Die Magazine und Kaufläden sind nicht, wie in deutschen Ländern, geschlossen, es herrscht keine feierliche Stille auf den Straßen. Im Gegentheil, auf den Märkten und auf den Plätzen sind noch größere Speisevorräthe aufgehäuft als bisher, und die Menschen drängen sich massenhaft hinzu, um die nöthigen Provisionen für die Feiertage einzukaufen. Nur in den Kirchen merkt man durch die häufigeren Gottesdienste das Nahen des großen Festes. Und doch ist bei allem diesem geschäftigen Hin- und Herdrängen und dem bunten Treiben der nahe bevorstehende Osterjubel durchzumerken. Auf den Gesichtern liegt ein Ausdruck freudiger Erwartung, bei den wenigsten ist es wohl die geistige Freude an dem Feste, die sich kund giebt; aber eine Freude empfinden alle doch, nämlich die, von dem langen strengen Fasten, das sieben Wochen vor dem Osterfeste begonnen hat, erlöst zu sein. Ein kleiner Theil der Bevölkerung hat sich zwar vom Fasten losgemacht, die Hauptmasse aber beobachtet dasselbe noch immer streng. Die letzte Woche schreibt nun die größte Enthaltsamkeit vor. Außer Fleisch, Eiern und Butter sind nun auch Fische und Milch verboten, und die genau befolgten Vorschriften erlauben nur Suppen aus Gemüse und Pilzen, mit Fastenöl zubereitet; ebenso wird alles Brod und Backwerk mit diesem unbeschreiblich unangenehmen Oele getränkt. Auch der Genuß des Branntweins ist bei strengem Fasten verboten, und sehnsuchtsvoll schleicht der Russe an seiner geliebten Schänke vorüber, die er jetzt nicht betreten darf, ohne eine große Sünde zu begehen. Aber auch in den höheren Kreisen macht sich eine drückende Stimmung, vom Fasten hervorgerufen, bemerkbar. Die lange Entziehung einer kräftigen Nahrung wird in den letzten Wochen bis zur Unerträglichkeit fühlbar. Schwache Naturen werden von einer großen Mattigkeit befallen, die einförmigen Speisen bleiben fast unberührt, die Theemaschine, die auch sonst in allen russischen Häusern eine große Rolle spielt, geht nun kaum vom Tisch, und der Thee ist der einzige Tröster für die vielen Entbehrungen, die man sich auferlegen muß. Auch die Vergnügungen sind bedeutend eingeschränkt.

Nun ist endlich der ersehnte Tag herbeigekommen und jetzt beginnt auch Feiertagsstille in den sonst so rührigen Häusern. Die letzten Kulitschi (hohe Brode aus Weizenmehl mit Rosinen) werden aus dem Ofen gezogen. Einen Kulitschi muß an diesem Tage jeder Russe haben, diesen nimmt er nebst einem rohen Ei und Pascha (eine kleine Pyramide aus gepreßter Käsemilch geformt) in die Kirche mit, wo alles vom Priester gesegnet und dann als geheiligt zum Essen nach Hause gebracht wird.

Der Ostertisch wird prächtig hergerichtet; Schinken, der nie fehlen darf, Eier, Braten, Würste in den verschiedensten Gestalten, Brod und Kuchen in Form von Lämmern schmücken die Tafel, und wenn alles zum Ostermahle vorbereitet ist, beginnt das Ankleiden. Wer zum ersten Male zum Osterfest in Moskau ist, auf den übt dieses geschäftige Sichrüsten und Sichschmücken zur heiligen Osternacht einen gewaltigen Zauber aus, er wird mitgerissen von einer freudigen Aufregung, und mit gespannter Erwartung eilt er in die Kirche.

Die Hauptmasse der Bevölkerung eilt dem Kreml zu, da dieser jedem Russen der heiligste Punkt ist. „Unsere Akropolis, unser Kapitol, unser Zion" nennen ihn die Bewohner Moskaus und blicken gerührt zum Berge auf, von dem hinter einer hohen Mauer die goldenen Kuppeln und Kreuze der vielen Kirchen herniederglänzen. Und wahrlich, der Kreml mit seinen alten ehrwürdigen Erinnerungen verdient Verehrung seines Volkes denn hier auf seinem Berge befestigte sich Rußlands Größe mehr und mehr. Hier ist das Herz und die Pulsader des russischen Volkes, hier sah es Jahrhunderte hindurch seine Czaren residiren, und jetzt noch sieht es bei jedem Thronwechsel seinen Kaiser im Kreml in der Krönungskirche seine Krone empfangen. Wie glühend die Verehrung für den Kreml ist, lesen wir auch in dem Liede des Fürsten Wjäsemski, von dem wir einige Zeilen hier deutsch wiedergeben:

Du Kreml, unser Schutz und Mauer, du uns're Stärke und Altar!
Welch russisch Herz fühlt keinen Schauer, wenn feierlich und wunderbar
Durch deiner Glocken Schall erzitternd, weithin ertönt die stille Luft,
Der mächtig jede Brust erschütternd, nun Rußlands Volk zur Andacht ruft.

Und so zogen wir auch zum Kreml. Die Kremlkathedrale war um halb zwölf Uhr schon gedrängt voll. Kopf an Kopf standen die Menschen; in einer russischen Kirche giebt es überhaupt keine Bänke, und der ganze Gottesdienst wird theils stehend, theils kniend abgehalten. Jeder hat ein Wachslicht in der Hand, das man beim Eingange für einige Kopeken kauft, und das um 12 Uhr angezündet werden sollte. Auf dem höchsten Thurme der Stadt dem Iwan Weliki (der Große), der mit dem Kreuze circa 350 Fuß hoch ist, und dessen gewaltige Größe erst recht ins Auge fällt, wenn man sich außerhalb der Stadt befindet und ihn mit den andern Thürmen vergleichen kann, drängte sich auch eine Menschenmasse; denn derjenige, der um zwölf Uhr den ersten Schlag an die gewaltige Glocke thun darf, dem steht ein großes Glück bevor; daher kommt es vor, daß zu diesem Zweck von reichen Kaufleuten zuweilen tausend Rubel geboten werden. Man muß hierbei bemerken, daß die russischen Glockenläuter nicht die ganze Glocke bewegen, um den Klang hervorzubringen, sondern nur den Klöppel hin- und herziehen, was natürlich unendlich leichter ist und den Klang der Glocke durchaus nicht beeinträchtigt.

Jetzt schlägt es zwölf Uhr. Aus der königlichen Pforte, die vor dem Altar sich befindet und durch die nur der Priester schreiten darf, tritt der Geistliche hervor. Sein blaues, mit goldenen Sternen besäetes Atlasgewand blitzt bei der Unzahl von Lichtern, die die Kirche schmücken; auf dem weißgelockten Haupte trägt er ein gleichfarbiges hohes Sammetbarett. Mit den Worten: „Christ ist erstanden" begrüßt er die harrende Menge, und nun tönt weithin und gewaltig der düstere tiefe Klang des Iwan Weliki, in dessen Tönen bald die ganze unzählige Menge der Glocken der vielen Kirchen, Klöster und Bethäuser einstimmt. Jeder zündet nun eilig sein Licht an, in einem Augenblick erglänzt die große Halle von einem Lichtmeer. „Christ ist erstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!" geht es von Mund zu Mund. Wer Platz hat, sinkt auf die Knie, wer zu fest eingedrängt ist, beugt sich tief nieder und bekreuzt sich. Und dieser Lichterglanz, das Dröhnen der Glocken, der schöne Gesang des wohleinstudirten Sängerchors, und das Knieen und Kreuzschlagen der andächtigen Schaar wirkt mächtig auf die Sinne. Fortgerissen vom allgemeinen Sturm der Freude stimmt man ein in den Jubelruf: „Christ ist erstanden!" und vergißt darüber die Hitze, die von den Lichtern und der zusammengedrängten Menschenmasse so groß ist, daß sie in weniger erregenden Augenblicken kaum zu ertragen wäre.

Mit zufriedenem Gesicht kehrt nun Jeder heim, um sich an den reich gedeckten Ostertisch zu setzen, wo natürlich die lang entbehrten Speisen vortrefflich schmecken.

Hell und glänzend steigt die Ostersonne empor; scheint es doch, als ob heute die goldenen Kreuze und Kuppeln des Kremls prächtiger leuchten als sonst, und als sähe die alte Stadt heute ehrwürdiger und festlicher aus als an allen anderen Tagen. Und doch fehlt es ihr an jedem besonderen Schmuck. Wieder klingt das Geläute der Glocken durch die belebten Straßen, glänzende Equipagen und einfache Miethwagen rollen unaufhörlich über das holperige Pflaster, denn Jeder eilt, um seinem Vorgesetzten oder seinen Bekannten zum Feste Glück zu wünschen. Wo man hinblickt, sieht man Menschen, die sich mit dem üblichen Osterkusse begrüßen, und Eier tauschend sich die üblichen Worte „Christ ist erstanden, Er ist wahrhaftig auferstanden!" zurufen.

Auf einem großen freien, innerhalb Moskau liegenden Platze sind die Vorbereitungen zu Volksbelustigungen getroffen. Schaukeln sind errichtet und Buden erbaut. In wohlgeordneter Reihe aber fährt in glänzenden Equipagen die Moskausche Geldaristokratie und zeigt bei dem jetzigen Feste ihre schönen Pferde, ihre Brillanten und ihre prachtvollen Toiletten. Da wird denn der ganze Glanz und alle Herrlichkeit entfaltet, die den Millionären zu Gebote stehen, und es ist ein Wetteifern, wer wohl das Prächtigste der staunenden Menge bieten kann. Man sieht mitunter auch im glänzenden Wagen einen einfach gekleideten Mann, der den langen russischen Bürgerrock noch nicht mit der modernen europäischen Kleidung vertauscht hat, neben ihm sitzt die Frau in einem schönen Sammetkleide, aber ohne Hut und Handschuhe, vor ihnen aber befinden sich die in Seide und echten Spitzen gekleideten Töchter, deren Brillanten hell in der Sonne blitzen. Verkäufer tragen Brod und Kuchen herum; Andere bieten Süßigkeiten, Wurst und die beliebten Piroguen stehen auf den Tischen ausgestellt. Dazu ertönt ohrenzerreißende Musik, die vom Pfeifen, Lärmen und Trommeln der Lustigmacher übertönt wird. Alles jubelt, jauchzt und lacht. Und dieses bunte Treiben dauert eine ganze Woche.

Moody und Sankey.

Von den Erweckungsversammlungen, welche die beiden berühmten Evangelisten Moody und Sankey letzten Winter einen Monat lang in der Bundeshauptstadt Washington abgehalten haben, entwirft ein dortiger Zeitungscorrespondent folgende interessante Schilderung:

„Man sagt, daß die Convention-Hall, welche sich über einem Marktgebäude befindet, das sich von einer Straße zur anderen hinzieht, bequem acht tausend Menschen Raum bieten soll, die Platform allein ist jedenfalls groß genug für zwei tausend Personen. Diese Halle war stets, auch bei dem schlechtesten Wetter, mit Zuhörern überfüllt, daß immer noch eine Menge Leute umkehren mußten, denn sobald alle Plätze besetzt waren, wurden die Thüren geschlossen und Polizisten hielten vor denselben Wache. Was die Erweckungs-Versammlungen betrifft, so könnten sie ebensogut auch religiöse Volksversammlungen genannt werden, denn auf Sectenwesen und Religions-Unterschied wurde nicht der geringste Werth gelegt. Jeder hatte das Recht sich einzufinden, gleichviel, wie es mit seinem Glauben stand. Der Eintritt war frei, da die auf mehrere tausend Dollars sich belaufenden Auslagen durch Subscription gedeckt waren. Ein aus wohlhabenden Bürgern gebildetes Committee hatte die Sache von Anfang an in die Hand genommen und für Deckung der Kosten gesorgt. Von der einen Straßenseite kommt man in den Zuhörerraum der Halle, von der anderen auf die Platform, welche fünfzehn hundert Sängern und Sängerinnen Raum bot. Eine kleine Orgel und ein Pianoforte waren ebenfalls hier aufgestellt worden und der Mittelraum in der Front gehörte ausschließlich den beiden Evangelisten, die meist immer in Begleitung einiger Prediger erschienen, welche letztere die Eingangsgebete sprachen.

Die zwei Hauptpersonen sind von untersetzter Gestalt, haben frische, lebhafte Gesichter, tragen große Bärte und üben einen Einfluß aus, der an Zauberei grenzt. Moody ist der Redner, Sankey der Sänger, Letzterer kann nöthigenfalls auch predigen, während Ersterer offen bekannte, er könne nur mit dem Herzen singen, eine melodische Stimme sei ihm nicht verliehen.

Es war interessant, von der Platform aus auf eine tausendköpfige Zuhörerschaft hinabzublicken. Kein einziger leerer Stuhl, oben auf der Gallerie Kopf an Kopf gedrängt, in den Gängen stehende Männer und Frauen, alt und jung, elegant und ärmlich, dann und wann sich ein wenig schiebend, aber stets geduldig der Dinge harrend, die da kommen sollten. Der Anfang geschah mit dem Absingen einer bekannten Hymne. Der vortrefflich geleitete Chor von fünfzehnhundert wohlgeschulten Stimmen machte den Anfang, bei dem zweiten Vers schon sang die ganze Versammlung einmüthig, überall bis in die fernste Ecke wurde gesungen, sogar die jungen Leute, die sich in Ermangelung eines besseren Platzes in die Pfosten und Balken eingehangen hatten, so daß man nur ihre Gesichter sah, auch sie sangen mit einem Eifer, der bei ihrer unbequemen Sitzgelegenheit bewundernswerth erschien.

Als dann, nach gesprochenem Gebet, Sankey allein eine Hymne mit Orgelbegleitung anstimmte, malte sich auf vielen Gesichtern die andächtigste Begeisterung. Der schöne, kraftvolle Bariton und die zu Herzen gehende Ausdrucksweise des Sängers ergriff die Zuhörer, sie wurden nicht müde ihn zu hören. Zuweilen trug er eigene Compositionen vor, die besonders dazu angethan waren, die Gemüther zu rühren und die Augen mit Thränen zu füllen.

Was nun den Redner, Moody betrifft, so darf man sich denselben nicht als ein Kirchenlicht denken, er hat vielmehr ganz und gar das Auftreten und die Ausdrucksweise eines Volksredners. Ich bin auch überzeugt, daß er seinen ungeheuren Einfluß der Geschicklichkeit verdankt, religiöse Begriffe mit den Ansprüchen des praktischen Lebens in Verbindung zu bringen.

„Wir Alle ernten, was wir gesäet haben," rief er unter Anderem einmal, „nehmt an, ein Mann sitzt in seinem Hause und sieht einen Besucher kommen, denn er nicht zu sprechen wünscht, er befiehlt seinem Sohn an die Thür zu gehen und dem Ankommenden zu sagen, er sei nicht zu Hause. Der Junge wird seinen Vater in weniger Zeit als sechs Monaten anlügen, daß es eine Art hat. Ich sah nie einen Lügner, der nicht selbst belogen worden wäre, noch einen unehrlichen Menschen, der ehrliche Leute um sich behalten hätte. Wenn Ihr einen Beamten kennt, der unzuverlässige Untergebene hat, so traut ihm nicht, er ist selbst der größte Schuft. Ein Kaufmann kam einst zu mir und sagte: Moody, wie kommt es, daß ich nie ehrliche Clerks habe. Ich antwortete ihm: Wenn Ihr Kaufleute von Euren Clerks nicht verlangtet, daß sie die Käufer belügen und übervortheilen sollten, wenn Ihr nicht verlangtet, daß sie daheim gemachte Waaren für importi te ausgeben müßten, wenn Ihr selbst ehrenwerth mit Ihnen verkehrtet, dann würdet Ihr auch ehrenwerthe Leute haben."

„Ich mag keine Temperenzpredigt halten" — fuhr er weiterhin fort — „aber ich muß sagen, daß ich nicht glaube, daß es einen einzigen Whiskeyverkäufer in der Welt giebt, der nicht eine Anzahl Trunkenbolde an der Hand hätte. Einmal kam ein Saloonwirth zu mir, welcher verlangte, daß ich einen Ausspruch zurücknehmen sollte, der dahin lautete: Kein Wirth kann zwanzig Jahre lang Whiskey verkaufen, ohne daß während der Zeit einer seiner Angehörigen der Trunksucht zum Opfer fiele. Der Mann sagte, er sei seit länger als zwanzig Jahren Wirth und verkaufte Whiskey, aber seine Familie sei so rein und nüchtern wie er selbst. Die Sache mußte vor Zeugen untersucht werden und was ergab sich? Des Mannes eigener Bruder hatte sechs Wochen vorher in betrunkenem Zustand Selbstmord begangen. Da habt Ihr es, die natürlichen Folgen bleiben nicht aus."

Ein anderes Mal rief er seinen Zuhörern zu: „Ihr fragt, warum zwingt uns Gott nicht, daß wir Ihm gehorchen, da Er doch die Macht dazu hat? Nun, ich denke, daß Er Seinen Himmel nicht mit Sclavenseelen angefüllt haben will. Jeder soll nach seinem eigenen Entschluß handeln. Wenn ich freilich meinem Jungen befehle, daß er mir einen Krug Wasser holen soll und er antwortet mir, daß er sich's erst überlegen will, so zähle ich ihm ein Paar auf, die er nicht vergessen soll. Eben so liebt es Gott nicht, daß wir es uns erst lange überlegen, ob wir Seine Gebote halten wollen, oder nicht."

Etwas muß ich noch erwähnen, was Moody fertig gebracht hat, woran nie ein Prediger denken würde. Bei seinem Abschiedsvortrag hat er nämlich alle Zeitungsleute in sein schönstes Gebet eingeschlossen. „Gott, erleuchte die Redacteure," betete er inbrünstig, „gieb den Correspondenten, Berichterstattern, Schriftsetzern und Zeitungsjungen dann und wann einen guten Ruhetag —" hier wurde er durch lebhaften Beifall unterbrochen. „Applaudirt nicht," rief er abwehrend, „ich bleibe dabei, ein Mann kann mehr in sechs, als in sieben Tagen thun. Ich habe nichts gegen Eure Sonntagsausgaben, sie enthalten mitunter ganz guten Stoff, aber sterben nicht die stets angestrengten Eisenbahnbeamten oft an Schlagflüssen und Gehirnerweichung? Also berücksichtigt Euer werthvolles Zeitungspersonal, bezahlt es gut und nehmt es wohl in acht! — Amen."

Wölfe auf den Viehranches.

Mit der Ausdehnung der Viehzucht, dem Bau von Eisenbahnen und der Gründung von Städten hat die Ausrottung der Raubthiere auf den Prärien nicht Schritt gehalten, ja es wird von vielen Ranchers geklagt, daß das Raubzeug zahlreicher geworden ist und an Kühnheit zugenommen hat. Diese merkwürdige Erscheinung wird durch die Wehrlosigkeit der Heerden erklärt. In früheren Jahren, als die Büffel in schier unzähligen Schaaren die Prärien bevölkerten und es wilde Pferde in Massen gab, fiel es dem Raubzeug schwer, Beute zu machen. Die Büffelheerden weideten stets unter der Hut von gewaltigen und kampfesmuthigen Bullen, welche die Wölfe, die, nach Kälbern lüstern an die Heerden heranschlichen, vertrieben; auch den wilden Pferden fiel es nicht schwer, die Angriffe des Raubzeuges zurückzuweisen. Mit dem zahmen Vieh ist es aber ganz anders. Dasselbe weidet, zerstreut in kleinen Haufen, auf den Ranches und die Thiere vereinigen sich nicht zur Bekämpfung des angreifenden Raubzeuges; die Wölfe finden daher in jungen Kälbern Beute in Masse. Wohl wissend, daß sie keinen Widerstand finden, greifen die Raubthiere in Trupps das Vieh an, welches sich zu vertheidigen außer Stande ist.

Zwar sind auf das Tödten von Raubzeug hohe Prämien ausgesetzt und Jäger in großer Zahl stellen den Bestien nach. Manch' alter Bursche, der noch mit den Rothhäuten um Büffel und Pelzthiere kämpfte, hat das rostige Schießeisen wieder hervorgesucht und zahlreiche Mexikaner machen auf die Raubthiere mit Fallen, Büchse und Blei Jagd. Die Mehrzahl dieser Jäger hat aber wenig Erfolg, denn die Bestien sind durchaus schlau und fallen ihnen nicht so leicht zur Beute. Auch die von den Ranchers von Zeit zu Zeit arrangirten Treibjagden verlaufen meistens erfolglos. Städtische Sportsmänner mit Hunden finden sich zu derartigen Jagden, auf denen ausgedehnte Terraincomplexe eingeschlossen werden, ein und mit gewaltigem Halloh und Hurrah wird der Kreis geschlossen, um schließlich zu finden, daß Meister Isegrimm sich durch die Kette der Treiber davon geschlichen hat. Einzelne Jäger und zwar meistens Mischlinge von Mexikanern und Indianern haben allerdings gute Erfolge erzielt. Diese Kerle haben freilich selbst etwas von den charakteristischen Eigenschaften des Raubzeugs, dem sie nachstellen, an sich und verstehen dasselbe in Fallen zu fangen. Einer der erfolgreichsten Jäger dieser Kategorie in New Mexiko ist ein Mexikaner namens Miguel Tixier, der kürzlich von einer Expedetion mit 42 Wolfsfellen, zahlreichen Fellen von Coyoten, Luchsen, Wildkatzen, Füchsen u. s. w. heimkehrte. An Prämien allein erhielt er über $500, außerdem verkaufte er die Felle zu guten Preisen. Diese reiche Beute beweist, wie zahlreich das Raubthier ist, trotz der unausgesetzten Verfolgung.

— Amerika besitzt an den Gestaden des Stillen Oceans die größten Bäume der Erde, in seiner Mammuthöhle in Kentucky die umfangreichste Höhle, in seinen Niagarafällen die höchsten und gewaltigsten Wasserfälle des Erdballs. Die größte Masse Wasser unter allen stehenden Gewässern der Erde enthält der Superiorsee, unter allen Schluchten derselben findet der Canyon des Coloradoflusses nicht seines Gleichen. Der feuerspeiende Berg Popocatepetl bei Pueblo in Mexiko erhebt sich 18,000 Fuß über dem Meeresspiegel, sein Krater hat einen Umfang von nicht weniger als drei Meilen.

— Der verschiedenen Schreibweise der Anhänge-Silbe „burg" in amerikanischen Städtenamen wünscht man jetzt von Washington aus ein Ende zu machen. Man schreibt z. B. Pittsburgh, Waynesboro, oder „borough," Hillsboro. Es wird vorgeschlagen, daß alle diese Städte und Ortschaften, das aus dem Deutschen und Angelsächsischen stammende Wort „Burg" als Ende ihres Namens annehmen sollen. Dasselbe kommt angelsächsisch von „beorgan" und deutsch von „bergen" und bedeutet einen geschützten Zufluchtsplatz. Deshalb verstand' man früher unter „Burg" eine befestigte Wohnung, Schloß oder Ortschaft.

Die Leute Finden

Daß es nicht weise ist mit wohlfeilen Gemischen, die als blutreinigend empfohlen werden, aber keinen echten medizinischen Gehalt haben, Versuche anzustellen. Wer etwas anderes als die alte mysterhafte Ayer's Sarsaparilla — das beste Blutreinigungsmittel — anwendet, vergeudet Zeit, Geld und Gesundheit. Wer mit Skropheln, Katarrh, Rheumatismus, Magenschwäche, Hitzbläschen, Offenen Wunden, Fleischgewächsen oder irgend einer andern Blutkrankheit behaftet ist, darf versichert sein,

Es Lohnt Sich

Ayer's Sarsaparilla, und nur Ayer's zu gebrauchen. Auf Ayer's Sarsaparilla kann man sich stets verlassen. Sie ist keinem Wandel unterworfen. Sie bleibt sich in Qualität, Quantität und Wirkung stets gleich. In Zusammenstellung, Proportion, Erscheinung und allem, was dazu erforderlich ist, einen durch Krankheit und Schmerz geschwächten Körper aufzurichten, übertrifft sie alle andern Medizinen. Sie sucht alle Unreinigkeiten im Blute auf und vertreibt sie auf den natürlichen Wegen. Darum lohnt es sich

Ayer's Sarsaparilla

Zu Gebrauchen.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass. In allen Apotheken zu haben. Preis $1; sechs Flaschen $5.

Heilt andere, wird dich heilen.

Dr. August Koenig's HAMBURGER

BRUST THEE

gegen alle Krankheiten der

Brust, Lungen und der Kehle.

Gegen

Husten, Heiserkeit, Bräune, Engbrüstigkeit, Influenza. Entzündung der Luftröhre, Keuchhusten,

Zur Erleichterung schwindsüchtiger Kranken.

Nur in Original-Packeten,

Preis — 25 — Cents

In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man addressire:

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau" wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postofficen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 93, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1893 bezahlt ist.—jan. 94 heißt daß bis Ende Januar 1894 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU,
ELKHART, INDIANA.

28. März 1894.

C. A. Foster's weitwürfige Säemaschine zum Säen von

Weizen, Roggen, Hafer, Flachs, Grassamen, Buchweizen, Reis.

Eine Person kann bei gewöhnlichem Gehschritt 4—8 Acres per Stunde säen. Jeder Farmer, der diese Säemaschine kennt, giebt zu, daß sie viele schwere Arbeit, Zeit und ⅓ des Samens erspart und den Samen viel gleichmäßiger auswirft als dies mit der Hand oder irgend einer andern Maschine möglich ist. Diese Säemaschine säet irgend eine Art Samen zu irgend einer gewünschten Menge per Acre und auf 27—50 Fuß Breite per Gang. Der Samen wird nicht in die Höhe geworfen und daher von einem gewöhnlichen Winde auch nicht beeinträchtigt Die Maschine kann schnell auf irgend eine gewünschte Menge Samen gestellt werden und verstopft sich nie. Der Samensack hält ein Buschel. Diese Säemaschine ist garantirt, und wird gut verpackt gegen Einsendung von $1.50 verschickt. Die Expreßkosten hat der Käufer zu bezahlen; sie betragen selbst auf große Entfernungen nicht über 75 Cts., meistens blos halb so viel.

Eine Säemaschine umsonst.

Von der Ansicht ausgehend, daß sich ein gutes Ding selbst am besten empfiehlt, und daß wenn in einer Gegend eine oder mehrere dieser Maschinen im Gebrauch sind, sich andere Leute bald von deren Werth überzeugen und sich eine solche bestellen, hat uns der Fabrikant Herr C. A. Foster eine Anzahl Säemaschinen zum Vertheilen unter unseren Lesern überlassen und wir geben sie in der Weise ab, daß wir Jedem, der fünf neue Abonnenten für die Rundschau gewinnt und deren Abonnementgeld einschickt, eine dieser ausgezeichneten Säemaschinen **ganz umsonst geben**.

☞ Wer keine fünf Abonnenten finden kann, erhält die Maschine, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm auf fünf fehlt, 30 Cts. darauf bezahlt, doch müssen es mindestens drei Abonnenten sein.

☞ Jeder, der sich durch Befolgung der genannten Bedingungen eine Säemaschine erwirbt, dem wird sie an demselben Tage zugeschickt, an welchem die Bezahlung für die Abonnenten eintrifft. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Wo wohnt mein Onkel Peter Giesbrecht, fr. auf dem Fürstenlande, und Peter Friesen, fr. in Rosengart? Auch Bernhard Penners, fr. in Nieder-Chortitz, lassen nichts von sich hören. Wir möchten gerne von Allen benachrichtigt werden. Wir erfreuen uns, dank der Güte und Gnade Gottes, der besten Gesundheit. Geschwister Ensen diene zur Nachricht, daß wir ihren Brief vom 30. Januar gestern den 16. Februar erhalten haben. Freuen uns lesen zu dürfen, daß sie noch alle am Leben und gesund sind. Wir fangen allmälig an zur Saatzeit zuzurüsten, denn das Wetter ist schon derart, daß bald gesäet werden kann. Ueberhaupt haben wir einen sehr gelinden Winter gehabt.

Peter u. Katharina Giesbrecht,
Neuendorf, Rußland.

— Mache hiermit bekannt, daß meine Adresse in Zukunft nicht Smithfield, sondern wie unten angegeben ist. — Geschw. Heinr. Friesens und Cornelsens, Neplujew No. 1, seien herzlich gegrüßt und um ihre genaue Adresse gebeten. Gruß an die Eltern Peter Töws und Geschwister Johann Töws und Heinrich Derksen, mit der Bitte um Briefe.

Peter Bergen,
Dallas, Oregon.

Die Ernte des vorigen Jahres

Unser Ackerbau-Ministerium hat jetzt seine statistischen Zusammenstellungen über das vorjährige Ernteergebniß vollendet und damit den Landwirthen und dem Volke im Allgemeinen ein ebenso interessantes wie lehrreiches Schriftstück unterbreitet.

Wie gewöhnlich, steht auch diesmal wieder die Maisernte obenan; von dieser Körnerfrucht wurden 1,619,496,361 Bushel eingeheimst, etwa 1 Million Bushel weniger, als eine gewöhnliche Durchschnitts-Ernte beträgt. Der Ertrag von 22.5 Bushel per Acre steht mit ungefähr 2½ Bushel hinter dem Durchschnittsertrag eines Acres zurück. Der Preis sank auf 37 Cents per Bushel.

Der Rückgang der Weizenpreise ist ein ganz gewaltiger, so daß die Ernte für 1893 den Farmern in den Vereinigten Staaten im Durchschnitt nicht mehr als 52 Cents per Bushel einbrachte, ein Preisniedergang von 16 Procent in einem Jahre und nahezu 50 Procent weniger als der Durchschnittspreis während der vorhergehenden drei Jahre! Daher kommt es, daß die vorjährige Weizenernte den geringsten Gesammtwerth darstellt, der seit vielen Jahren zu verzeichnen gewesen ist und nur den dritten Theil von dem Gesammtwerth der vorigen Maisernte beträgt. Der Statistiker der Ackerbaubehörde hat im Ganzen nur 396,131,725 Bushel Weizen herausgerechnet, und daraus geht hervor, daß bei den erwähnten niedrigen Preisen dem fleißigen Farmer für seine auf den Weizenbau verwendete Mühe und Arbeit nur $6 per Acre in die Tasche geflossen sind, wovon er aber noch Arbeitslohn, Zinsen, Steuern und den Werth der Aussaat in Abrechnung zu bringen hatte. Da bezahlte sich der Maisbau immer noch besser, denn der warf im vorigen Jahr durchschnittlich $8.33 per Acre ab. Es muß angesichts der schlimmen Erfahrungen, die unsere Farmer mit dem Weizenbau im vorigen Jahr machten, überraschen, daß das im vorigen Herbst mit Winterweizen besäete Gesammtgebiet an Flächeninhalt mit nur 7 Procent unter dem des vorhergehenden Jahres steht.

Dem Bau von Gerste wird heutigen Tags mehr Beachtung geschenkt, als je zuvor. Während im Jahre 1892 nur 2,200,000 Acres mit Gerste bestellt waren, betrug im vorigen Jahr das dem Bau dieser Körnerfrucht gewidmete Gebiet 3,220,371 Acres, welche eine Ernte von 69,869,495 Bushel gegen 55,000,000 in 1892 ergaben, ein Mehrertrag von 27 Procent.

Der Durchschnittsertrag eines Acres stellte sich im vorigen Jahr auf 21.7 Bushel zu einem Durchschnittswerth von 41 Cts. per Bushel, so daß von je einem Acre durchschnittlich $8.90 erzielt wurden, mehr wie man sieht, als der mit Weizen oder Mais bebaute Ackerboden abwarf. Die Einfuhr von Gerste hat so gut wie ganz aufgehört, indem sie in den letzt verflossenen drei Jahren im Durchschnitt jährlich nicht mehr als 1,500,000 Bushel betrug, gegen 12,000,000 jährlich vor 1890.

Dem Haferbau war im vorigen Jahr ein ebenso großes Gebiet eingeräumt, als in 1892, nämlich 27 Millionen Acre, auf denen in 1893 639,000,000 Bushel geerntet worden sind. Der Durchschnittsgewinn eines einzelnen Acres bezifferte sich auf $6.85, doch darf nicht vergessen werden, daß die mit dem Haferbau verknüpften Kosten weit geringer sind, als beim Weizenbau. Der Preis per Bushel betrug 29 Cents, 13 Cents weniger als im Jahr 1890, aber beinahe 7 Cents mehr als in 1889.

Buchweizen hatte vor andern Getreidesorten des verflossenen Jahres das voraus, daß er seit der Ernte im Preis stieg. Nur 815,614 Acres waren diesem Producte des Ackerbaues gewidmet, von denen jeder im Durchschnitt 14.9 Bushel zur Reife brachte, zusammen 12,132,311 Bushel. Seit 60 Jahren lieferten die Staaten New York und Pennsylvanien zwei Drittheile der gesammten Buchweizenernte dieses Landes; Michigan und Wisconsin kommen zunächst in der Reihe.

Der hierzulande gering geschätzte Roggen hat im vorigen Jahre eine Ernte von 25,555,446 Bushel ergeben, die auf 2,038,585 Acres gebaut worden waren. Dieser Ernteertrag ist nur um die Hälfte größer, als er vor 50 Jahren war, und der vierte Theil davon entfällt auf die Staaten New York, Pennsylvanien und Wisconsin.

Die Kartoffelernte des Jahres 1893 stellte sich auf 183,034,203 Bushel, die, den Bushel zu 60 Cents gerechnet, einen Gesammtwerth von $110,000,000 hatten, $20,000,000 mehr, als in dem reichen Kartoffeljahr 1891, in welchem 240,000,000 Bushel geerntet wurden, der Preis aber auf 37 Cents per Bushel herab sank. In den letzten drei Jahren brachte der Kartoffelbau, auf den einzelnen Acre gerechnet, dem Farmer durchschnittlich und beziehungsweise $43, $45 und $36 ein.

Die Hauptursache des den Weizenpreisen widerfahrenen Rückganges ist in dem Umstande zu suchen, daß die Ver. Staaten von anderen Ländern, hauptsächlich Ostindien, Argentinien und Rußland, ihrer lange behaupteten Stellung als Kornkammer Europas enthoben und nicht mehr Chicago, sondern Liverpool der Mittelpunkt des Weizenhandels der Welt geworden ist. In Ostindien z. B. ist das dem Weizenbau dienende Gebiet jetzt um 6 Procent größer, als es während der vorigen Ernte war, so daß unter günstigen Witterungsverhältnissen Europa von dorther eine noch größere Zufuhr zu erwarten hat, als die letzte eine war. Es wird unter diesen Umständen unseren Farmern wohl keine andere Wahl gelassen sein, als dem Weizenbau engere Grenzen zu ziehen und anderen landwirthschaftlichen Erzeugnissen größere Aufmerksamkeit zu schenken. — [Ill. Staatsztg.]

Verlassene Farmen in Neu-England.

Ein Correspondent des Baltimorer „Deutsche Correspondent" theilt über von ihm in den Neu-England-Staaten gemachte interessante Beobachtungen Folgendes mit:

„Betrübende Zeichen der Zeit sind auch die verlassenen Farmen der Neu-Englandstaaten. Tausende von Acres, die früher bebaut waren, liegen brach; Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen stehen leer und sind dem Verfall preisgegeben; die früheren Eigenthümer haben sich entweder in den fruchtbaren Ebenen des fernen Westens neue Heimstätten gegründet, oder sind nach den Städten gezogen, um in Fabriken oder auf sonstige Art und Weise den Lebensunterhalt zu verdienen, weil durch Raubbau die an und für sich mageren Felder im gebirgigen Nordosten ausgenützt wurden und deren Bestellung sich nicht mehr lohnt.

„Diese verödeten Landsitze machen einen traurigen Eindruck; Thüren und Fenster an den Wohnungen sind mit Brettern vernagelt, die Einzäunungen halb abgebrochen und zerfallen, Obstanlagen und Blumensträucher verwildert, und Grabesstille herrscht, wo früher das rührige Leben und Treiben der Landbewohner bemerkbar war. Oft sind auch die Gebäulichkeiten des Anwesens bis auf das Mauerwerk ausgebrannt. Und unwillkürlich denkt man bei ihrem Anblicke an die Worte in Schiller's „Glocke":

In den öden Fensterhöhlen
Wohnt das Grauen,
Und des Himmels Wolken schauen
Hoch hinein!

„Wie beredt sind diese stummen Ruinen! Sie erzählen von Mühen und Beschwerden, von Fleiß und Strebsamkeit der ersten Ansiedler, von häuslichem Frieden und ehemaligem Wohlstand, der dort einst geherrscht, aber auch vom Wechsel des irdischen Glücks der früheren Eigenthümer, die vielleicht längst auf dem Friedhof im ewigen Schlummer ruhen, während ihre Nachkommen den Kampf um's Dasein im Getümmel einer Großstadt weiter kämpfen.

„Das Stadtleben mit seinen vielseitigen Vergnügungen und Versuchungen aller Art hat einen eigenen Reiz, so daß Viele Armuth und Entbehrung in der Metropole der freien unabhängigen, aber mühevollen und wohl auch eintönigen Existenz auf dem Lande vorziehen.

„Dem Berichte des Ackerbau-Bureaus zufolge wurden im Staate Massachusetts während des letzten Jahres nicht weniger als 978 Farmen verlassen; in New Hampshire über 300 und ebenso viele in Vermont und Connecticut. Die Größe dieser Landsitze betrug von je 20 bis 200 Acres, zuweilen noch mehr, und ihr Werth etwa $10 auf den Acre.

„Im Ganzen wurden nur 40 Farmen von etwa 1600 verlassenen wieder verkauft. So erklärt sich die Abnahme der Landbevölkerung im Osten, während die Städte an Einwohnerzahl und Dürftigen zunehmen."

Salz für Schweine.

Es ist nicht allgemein üblich, den Schweinen Salz in das Futter zu mischen, und doch ist das Salz den meisten Thieren ebenso zuträglich wie den Menschen. Bei Pferden sowohl wie bei Wiederkäuern zeigt sich das Verlangen nach Salz. Thiere in wildem Zustande suchen nach Salzquellen oder Salzlecken, wo sie diesen Naturtrieb befriedigen können. Die Schweine scheinen das Verlangen nach Salz allerdings nicht in dem Grade zu besitzen, wie die anderen Thiere, doch nehmen sie es auch gerne, sowohl auf der Weide als im Stalle, und es ist jedenfalls zweckmäßig, ihnen Salz stets erreichbar zu machen. Werden die Schweine mit gekochtem Futter gefüttert, so wird dasselbe durch eine mäßige Salzbeimischung verbessert und verdaulicher gemacht. Das Verhältniß sollte ungefähr dasselbe sein, wie bei den menschlichen Speisen. Dem Magen der Schweine wird gewöhnlich zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, es wird vorausgesetzt, daß sie lange hungern können. Diese Unaufmerksamkeit ist denn auch die Ursache der mannigfachen, unter den Schweinen vorkommenden Krankheiten. Regelmäßige Gaben von Salz nebst etwas Schwefel und einmal wöchentlich etwas Holzkohle werden dazu beitragen, daß die Thiere stets bei gutem Appetite sind, gehörig verdauen und Störungen in den Eingeweiden nicht vorkommen. Die Gesundheit, sowie Verdauung werden zweifellos auch gefördert, wenn die Schweine etwas Kalk erhalten, oder eine kleine Gabe von Magnesia dem Futter beigemengt wird. Die Schweine leiden oft an Verdauungsbeschwerden, veranlaßt durch Zuvielfressen. Wenn ihnen bei solcher Gelegenheit die genannten Hülfsmittel erreichbar sind, dann führt der Naturtrieb sie darauf hin, diese zu benutzen, wodurch der meistens folgende Durchfall verhindert wird. Zur Sommerszeit kuriren sie sich selbst, sie verhindern die Magenkrankheit durch Grasfressen, welches abführt. Zugleich verzehren sie Erde, morsches Holz und Kohlenstücke, welche das Gleichgewicht bei der Verdauung aufrecht erhalten.

Allerlei

— Katzenfleisch gilt in Sibirien als eine Delikatesse.

— Hufeisen aus Rindsleder werden in Australien angefertigt.

— Für 43,000,000 Personen Sitzraum haben die Kirchen in den Ver. Staaten.

— Die Zeitungen berichten, daß bei einem Kirchenfest in einem kleinen Ort 3500 Austern, 225 Austern-Pies und 90 Quart Eis-Cream vertilgt wurden. Ein Wechselblatt bemerkt dazu: Wenn die Frömmigkeit der Leute so groß ist wie ihr Appetit, so könnte man meinen, die Sünde wäre ganz aus diesem Orte verbannt.

— In Kansas City werden von der Schlachthausfirma Armour & Co. täglich von 3000 bis 6000 Stück Geflügel geschlachtet und nach dem Osten verschickt. Genannte Firma hat durch mehrere Blätter an Farmer die Empfehlung gerichtet, für ihre gewöhnlichen Landhühner reine Plymouth Rock-, Wyandotte-, oder Indian Game-Hähne anzuschaffen, um dadurch den wirthschaftlichen Werth der Hühnerzucht zu heben und bessere Preise für das eingesandte Federvieh zu erzielen.

DR BULL'S COUGH SYRUP
THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25C

SALVATION OIL
Price only 25 Cts. Sold by all dealers.
Will relieve Rheumatism, Neuralgia, Swellings, Bruises, Lumbago, Sprains, Headache, Toothache, Sores, Burns, Cuts, Scalds, Backache, Wounds, &c.

— Der Friedensverein von Wiesbaden hielt neulich seine Jahresversammlung ab, in welcher der Vorsitzende Graf Bothmer einen höchst interessanten Ueberblick über die Entwicklung und den heutigen Stand der Friedensbewegung gab. Wie sehr sie an Bedeutung gewonnen hat, geht u. A. daraus hervor, daß der im vorigen Jahre verstorbene Theehändler Hornimann in London der englischen Friedens-Gesellschaft 10,000 Lstr. vermacht hat. Der Verein beschloß, sich der deutschen Friedens-Gesellschaft anzuschließen, was wohl alle Friedens-Vereine im Reich, jetzt acht an der Zahl, thun werden. Schließlich kam zum Zwecke der Gewinnung neuer Mitglieder ein sehr praktisches Kartenheft zur Vertheilung, das zehn Jahreskarten enthält, von denen jede auf der Rückseite die Vereinssatzungen trägt.

— Ein Mann, Namens Felix Steiner, welcher vor zwanzig Jahren in Miskolez in Ungarn lebte, erlangte eine Scheidung von seiner Frau. Das damals ein Jahr alte Kind, ein Mädchen, wurde Verwandten in Obhut gegeben. Steiner ging nach New York und ließ nichts wieder von sich hören. Im Alter von 16 Jahren wanderte das Mädchen ebenfalls aus und langte unter angenommenem Namen in New York an, wo es in einer deutsch-ungarischen Familie Dienst fand. Steiner, der in dem Hause verkehrte, sah das Mädchen und machte ihr einen Heirathsantrag, der angenommen wurde. Nach einem Jahre trat das Paar eine Reise in die alte Heimath an und hier entdeckte Steiner, daß er seine Tochter geheirathet habe. Er reiste ab und erschoß sich, seiner Frau-Tochter schreibend, daß nothwendige Geschäfte ihn fern hielten und sie nach New York zurückkehren möge. Die junge Frau ist auf dem Wege nach New York in voller Unwissenheit über die ganze Angelegenheit. Leider ist der unglücklichen Ehe ein Kind entsprossen.

— Im nordwestlichen Theil von Nebraska hat am 20. d. M. der schlimmste Schneesturm des ganzen Winters gewüthet und bedeutende Verluste an Vieh zur Folge gehabt. Die Schwarzen Berge in Süd-Dakota haben einen großen Theil des Schneesturms abbekommen. Die Sturmgeschwindigkeit betrug zweiundvierzig Meilen in der Stunde. Auch Wyoming lag in der Sturmbahn und wird aus Gillette berichtet, daß der Sturm der heftigste gewesen ist, der jemals dort stattgefunden hat. Der Verlust an Vieh wird auf 75 v. H. geschätzt, zumal die Thiere durch die Entbehrungen im Winter stark mitgenommen sind.

Die englische Schiedsgerichtsgesellschaft (British and foreign arbitration association) erläßt folgenden Aufruf zur allgemeinen Abrüstung: „Die Bewaffnung von Deutschland, Italien, Oesterreich, Frankreich und Rußland hat eine solche Stufe erreicht, daß eine allgemeine Abrüstung unbedingt nothwendig geworden ist, um der stets steigenden Besteuerung zu entgehen, die schlimmer ist, als der Krieg selbst mit all seinen schrecklichen Folgen. Der Verein protestirt im Namen der Menschlichkeit gegen die Mittel, die angewandt werden, um Krieg zu vermeiden, und die viel mehr geeignet sind, den Krieg herbeizuführen, während im Namen der Freiheit jedwede Freiheit zerstört wird, im Namen der Gleichheit der Eine über alle Maßen reich und der Andere unendlich arm gemacht wird, und im Namen der Brüderlichkeit Jedermann gegen seinen Bruder bewaffnet ist." Eine Specialcommission ist auf der letzten Versammlung ernannt worden; dieselbe besteht aus einflußreichen, hochgestellten Herren und soll eine Denkschrift über allgemeine Abrüstung abfassen und diese durch eine Deputation oder anderweitig den Regierungen Europas unterbreiten lassen. Gladstone und Roseberry ist der vorstehende Beschluß der Friedensliga unterbreitet worden.

Es ist mehr Katarrh in dieser Gegend des Landes als von allen anderen Krankheiten zusammen, und bis in den letzten Jahren galt er als unheilbar. Viele Jahre lang erklärten Doctoren ihn für eine locale Krankheit und schrieben locale Heilmittel vor, und da sie ihn mit ärztlicher Behandlung beständig nicht kurirten, erklärten sie ihn für unheilbar. Die Wissenschaft hat bewiesen, daß Katarrh eine Constitutionskrankheit ist und deshalb constitutionelle Behandlung erfordert. Hall's Katarrh Kur, fabrizirt von F. J. Cheney & Co, Toledo, Ohio, ist die einzige constitutionelle Kur im Markte. Sie wird innerlich in Dosen oder Gaben von 10 Tropfen bis zu einem Theelöffelvoll genommen. Sie wirkt direct auf das Blut und die schleimige Oberfläche des Systems. Sie bieten einhundert Dollars für jeden Fall, den sie zu kuriren verfehlt. Laßt Euch Circulare und Zeugnisse kommen. Adressirt:
F. J. Cheney & Co, Toledo, O.
☞ Verkauft von Apothekern. 75 C.

216 Bushel Hafer von einem Bushel Saat.
(6,10,13)

Das nennt der Farmer ohne weiteres unmöglich, und doch drosch Frank Winters, Silver Bow County, Mont., diese Bushelzahl von einem Bushel Aussaat, aber dies ist nichts Neues; so man Salzer's Samen säet, da bekommt man leicht 130 Bu. Korn, 60 Bu. Gerste, 46 Bu. Weizen, 400 bis 800 Bushel Kartoffeln zum Acre.

So Sie dieses ausschneiden und mit 8c in Briefmarken an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., senden, bekommen Sie frei eine Probe dieses Hafers und ihren deutschen Pracht-Katalog.

— Im vorigen Jahr betrug die Zahl der in Minnesota im Betrieb befindlichen Milchereiwirthschaften 201, zu denen 527,424 Kühe gehörten. Diese lieferten 18,916,300 Pfund Butter zu einem Gesammtwerth von $3,924,610.

Gemeinnütziges.

— Feingepulverter Alaun ist das beste Mittel, um Schmerzen zu stillen, welche von einem faulen Zahn hervorgerufen werden, und um den Beginn der Fäulniß zu hemmen. Mit einer geschnittenen Feder wird etwas gepulverter Alaun, in die Höhlung des Zahnes gesetzt, und in demselben Maß, wie der Schmerz sich wiederholt, wende man dies Mittel an, bis er endlich gänzlich aufhören wird, und es wird überdies der weiteren Zerstörung des Zahnes Einhalt gethan.

— Lüften von Kleidungsstücken. — Es ist eines der ersten und dringendsten Gebote zur Erhaltung der Gesundheit, nur trockene, gut gelüftete Sachen am Leibe zu tragen. Von sehr vielen Leuten, besonders von Kindern, wird aber dies Gebot fort und fort vernachläßigt. Die von Schweiß oder Regen feuchten Sachen, besonders auch die Unterkleider (Hemden, Strümpfe, Unterbeinkleider 2c.) werden Abends auf einander gelegt und Morgens feucht wieder angezogen — in kalter, nasser Jahreszeit, oder nach ungenügendem Schlafe fast immer mit einem Gefühl des Unbehagens. Die Kleider sollen des Nachts immer so liegen daß sie auslüften können, am besten ist es wenn man sie aufhängt, aber ja nicht im Schlafraume selbst.

— Wenn Jemand beim Schlingen zugleich spricht oder lacht oder schnell einathmet, indem er etwas im Munde hält, geschieht es öfters, daß ein fremder Körper in den Schlund oder in die Luftröhre geräth. Das gewöhnliche Klopfen mit der flachen Hand zwischen die Schultern, während der Leidende sich nach vorn überbeugt, oder das Reizen zum Niesen mit Schnupftabak oder einer Feder, sowie das Kitzeln im Schlunde zum Brechen hilft nur zuweilen und nur in leichten Fällen. Bei schwierigen Fällen, wo der fremde Körper festsitzt, ist ein Arzt heranzuziehen, der mitunter ohne Operation den Gegenstand fortschafft. Dr. Beveridge, ein englischer Schiffsarzt, erwähnt eine einfache Methode, um fremde Körper, wie Fleischstücke, Brosamen 2c. aus dem Rachen zu entfernen, die zwar nicht neu ist, aber ihrer Einfachheit wegen immer wieder genannt zu werden verdient. Die Methode besteht darin, daß man dem Leidenden stark ins Ohr bläst. Dadurch entsteht eine so heftige Reflexbewegung, daß fast ohne Ausnahme das Auswerfen des Fremdkörpers gelingt.

Erhielt die höchste Anerkennung auf der Weltausstellung.

DR PRICE'S Cream Baking Powder.

Das einzige reine Cremor Tartari-Pulver. — Kein Ammoniak, kein Alaun.

In Millionen von Häusern gebraucht. Seit 40 Jahren das Standard.

Deutsche Buchhandlung

H. F. Toevs & Co.

— für —

Bücher aller Art, deutsch u. englisch,

Tapeten (Wand-Papier).

Importiren Bücher direct vom Ausland.

45—14'94 **504 Main Str., Newton, Kan.**

SALZER'S NORTHERN GROWN SEEDS ARE THE BEST!

Wir sind die einzigen deutschen Samenhändler, die ihren Bedarf **selbst ziehen. Bauen über 5000 Acres Land.** Enormer Vorrath von **Kleegrassämereien,** sowie allerhand **Samen** für den **Garten** und die **Farm.** 35 Packete früher Gemüsesamen $1.00. 16 Packete später Sorten 50c. Deutscher Katalog 4c Porto. Katalog und 10 Farmsamen-Packete 12c.

JOHN A. SALZER SEED CO. LA CROSSE, WIS.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 20. März. In verschiedenen Theilen Deutschlands hat starker Schneefall stattgefunden und der Eisenbahnverkehr ist dadurch unterbrochen worden. Die Landstraßen sind mit Schneewehen bedeckt, wodurch sie fast unpassirbar gemacht werden. In verschiedenen Gegenden sind Eisenbahnzüge vollständig eingeschneit, und bis jetzt noch nicht wieder aus dem Schnee befreit worden. In Schlesien hielt der Schneefall 48 bis 60 Stunden an. Alle Telephon- und viele Telegraphendrähte sind unter der Last des Schnees gerissen.

Großbritannien. — London, 21. März. Der bekannte Prediger Rev. Thomas Spurgeon wurde heute Abend zum Pfarrer der unter dem Namen „Tabernacle" bekannten Kirche gewählt. Der amerikanische Geistliche, Dr. Arthur P. Pierson, der sich ebenfalls um die Stelle beworben hatte, war gar nicht erwähnt worden.

Spanien. — Madrid, 19. März. Während gestern die übliche Palmsonntag-Procession im Gange war, feuerte ein junger Matrose auf die im Zuge getragenen Standbilder des Heilandes und der Mutter Gottes mehrere Schüsse ab, wobei er Hochrufe auf die Anarchie ausstieß. Er versuchte darauf zu entfliehen, wurde aber eingefangen und hat es nur dem energischen Dazwischentreten der Polizei zu verdanken, daß er nicht von der empörten Volksmenge in Stücke zerrissen wurde.

Griechenland. — Athen, 23. März. Die Regierung hat aus Constantinopel eine Depesche erhalten, in welcher es heißt, daß innerhalb der letzten paar Tage daselbst neun Cholerafälle, darunter drei mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen seien.

Mexico. — Chihuahua, 23. März. In dem im nördlichen Theile dieses Staates gelegenen Degolado-Bezirk ist eine Abordnung von Mormonen angekommen, welche Vorbereitungen zur Gründung einer aus mehreren tausend Köpfen bestehenden Colonie treffen. Die neuen Ansiedler kommen von Salt Lake und aus anderen Gegenden von Utah. Die den Mormonenführern von der Regierung gestellten Bedingungen sind sehr liberal; es sind ihnen 2,745,600 Acres angewiesen worden. Wenn die jetzt vorbereiteten Pläne zur Ausführung gebracht sein werden, wird die Auswanderung der Mormonen aus den Ver. Staaten nach Mexico in diesem Herbst eine sehr bedeutende werden.

Rußland. — Petersburg, 25. März. Der Czar ist soweit genesen, daß er im Stande war, eine große Truppenschau abzuhalten, auch hat er die Reise nach der Krim, die er des Luftwechsels wegen schon demnächst anzutreten beabsichtigte, bis zu Anfang des nächsten Monats verschoben. Professor Zacharina aus Moskau, welcher den Czaren während seiner Krankheit behandelte, hat ein Honorar von 60,000 Rubel, sowie das Band des Wladimir-Ordens erhalten. Es ist das eine sehr liberale Anerkennung seiner Dienste, zumal in Anbetracht des Umstandes, das der Arzt sich nicht länger als eine Woche oder zehn Tage in Petersburg aufhielt und nach Moskau zurückeilte, sobald als bei seinem kaiserlichen Patienten untrügliche Anzeichen der Besserung zu Tage traten.

Inland.

Philadelphia, 19. März. In ihrer Wohnung, No. 921 Lombard Str., ist die Negerin Annie Bailey in ihrem hundert-einundzwanzigsten Lebensjahre plötzlich gestorben. Obgleich keine direkten Beweise für das Geburtsjahr der Verstorbenen vorliegen, so lassen doch ihre eigene Geschichte und die Aussagen ihrer Verwandten keinen Zweifel darüber, daß sie 121 Jahre alt wurde.

Longview, Tex., 19. März. Das schwerste Unheil richtete ein von einem furchtbaren Hagelschlag begleiteter Wirbelsturm sechs Meilen östlich von hier an, wo er das große Wohnhaus von John Cain traf, welches von einer zahlreichen Negerfamilie bewohnt wurde. Das Haus stand in einem Haine von 20 uralten Eichen, welche sämmtlich entwurzelt, und mit todtem Geflügel, Hunden und Kühen nebst fünf todten und acht schwer verletzten Negern zu einem gräßlichen Trümmerhaufen zusammengeworfen wurden. Ein alter Mann wurde völlig nackt und todt in einer Entfernung von fünfzig Yards aufgefunden; seine Frau lag verstümmelt und todt unter einem Baume, ebenso ein erwachsener Sohn; während ein neunjähriger Sohn ohne irgend welche äußere Verletzung todt in der Nähe eines Baumes lag. Ein anderer Mann wurde mit zerschmettertem Kopfe und zerbrochenen Gliedern todt unter einer großen Eiche gefunden, während seine junge Frau mit einer schweren Wunde an der Stirn davonkam; das Baby lag todt mit zerschmetterten Gliedern in der Krone einer umgestürzten Eiche, und ein vierjähriges Mädchen wurde tödlich verletzt weitab in einem Felde aufgefunden. Ein fünfjähriger Knabe sagte, daß er weit weg vom Hause in einem Felde durch den Hagel und Regen aufgeweckt worden sei. Ein in der Nähe der Unglücksstätte wohnender Weißer brachte die erste Hülfe. Eine halbe Meile südlich von dieser Unglücksstelle verlor ein Weißer das Leben, während die Familie mit wenigen, aber schmerzhaften Verletzungen davonkam. Ein zwei Meilen östlich gelegener Getreidespeicher wurde abgedeckt; das Haus einer Negerin wurde zertrümmert, und deren vierjährige Tochter erhielt durch die großen Hagelstücke Verletzungen, welche wahrscheinlich ihren Tod zur Folge haben werden. Zu derselben Zeit, als der Wirbelwind über die Gegend hinwegfuhr, passirte ein Passagierzug vorbei, welcher nur ein äußerst knappes Entkommen hatte.

Chippewa Falls, Wis., 20. März. Zu Big Bend wurde gestern Abend die zwölfjährige Tochter von Daniel Aranee von einem Fremden, der in Abwesenheit ihrer Eltern in das Haus kam, vergewaltigt. Der Kerl nöthigte erst die kleine Unglückliche, ihm ein Abendbrod zuzubereiten. Man fand das Mädchen, entsetzlich zugerichtet und mehr todt als lebendig, auf dem Fußboden liegen. Der bestialische Kerl ist, wie man annimmt, ein Holzflößer. Es haben sich die in der Umgegend wohnenden Farmer zusammengethan, um ihn einzufangen. Sollte ihnen das gelingen, so wird der Halunke ohne Zweifel im Handumdrehen den nächsten Baum zieren.

Louisville, Ky., 21. März. Eine Specialdepesche des Courier-Journal von Newport, Ky., bringt die Nachricht von einem echten Fall von Aussatz, welcher in der in einer Vorstadt von Bellevue, Ky., wohnenden Familie Albury entdeckt wurde. Das Opfer ist der vierzehnjährige Harry Albury; sein Zustand ist bejammernswerth. Der ganze Körper ist mit wunden Stellen bedeckt, und das Kopfhaar fällt massenhaft aus. Der Patient leidet seit vier Jahren an der Krankheit; es heißt, daß dies der erste Fall von Aussatz ist, der den Aerzten in Kentucky noch jemals vorgekommen ist.

Omaha, Neb., 22. März. Der Schneesturm, welcher im Nordwesten achtundvierzig Stunden gewüthet hat, suchte heute das westliche und mittlere Nebraska, das östliche Wyoming und die Black Hills heim. Alle Züge der Union Pacific-Bahn zwischen North Platte und Cheyenne sind noch eingeschneit, aber es sind Schneepflüge an der Arbeit, und es werden große Anstrengungen gemacht werden, die Bahn vom Schnee frei zu machen. Heute Abend werden von Omaha Züge in westlicher Richtung abgehen. Westlich von Cheyenne hat der Schneefall aufgehört, doch weht ein sehr heftiger Sturm. Westlich von O'Neill ist die Eisenbahn völlig zugeschneit, und ebenso ist die Burlington & Wyoming-Bahn gänzlich blockirt. Die Schneestürme dehnen sich jetzt bis an den Missouri aus. Der eigentliche „Blizzard" erstreckte sich heute Mittag in östlicher Richtung nicht weiter als bis nach Columbus. Während der Schnee zu Sidney einen Fuß hoch liegt, erreicht er bei Spear Fish eine Höhe von vier Fuß. Für das Vieh wird der Sturm sehr verhängnißvoll sein. Alle großen Viehfarmen des Nordens sind mit hohem Schnee bedeckt.

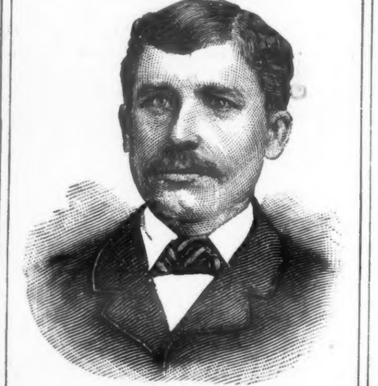
Denver, Col., 22. März. Der Schneesturm, welcher hier mit kurzen Zwischenräumen sechsunddreißig Stunden lang geherrscht hat, hörte heute Vormittag um 11 Uhr auf. Das Wetter ist warm, und der Schnee schmilzt sehr schnell. Der Verkehr auf der durch das Gebirge führenden Rio Grande- und der Midland-Bahn ist wie auf den nach Osten führenden Linien nicht unterbrochen worden.

San Francisco, 22. März. Vor einiger Zeit wurde ein gewaltiger Grizzlybär, der im Gebirge gefangen worden war, von Col. Boone, dem bekannten Bärenbändiger, angekauft. Unter den verschiedenen Bestien Col. Boone's befindet sich auch ein Löwe Namens „Parnell", welcher sich des beneidenswerthen Rufes erfreut, schon mehrere Wärter getödtet zu haben. Man beschloß nun, „Parnell" und den Grizzlybär in den großen Käfig in der Arena der Winterausstellung zu bringen und auf Tod und Leben mit einander kämpfen zu lassen. Es wurden bereits Eintrittskarten verkauft, und dieselben gingen ab wie heiße Semmeln, als der Secretär des Thierschutzvereins Wind von der Sache bekam. Er hatte nichts Eiligeres zu thun, als Mayor Elliott und den Polizei-Chef von der geplanten Thierquälerei in Kenntniß zu setzen, und diese versprachen ihm, in jeder Hinsicht ihren Beistand zu leisten um den Kampf zwischen dem Löwen und dem Bären zu verhindern.

Buffalo, Wyo., 25. März. Der Blizzard, der letzte Woche hier 70 Stunden lang ununterbrochen wüthete, war einer der schlimmsten, die hier in dieser Gegend vorgekommen sind. Der Verkehr war gänzlich gehemmt und die Telegraphenverbindung ist erst eben wieder hergestellt. Der Schnee liegt stellenweise 10 und 20 Fuß hoch. Die Postkutsche von Clearmont brauchte für eine Fahrt auf die 30 Meilen betragende Strecke volle fünf Tage. Der Verlust an Vieh ist ungemein groß. In Folge des ungeheuren Schneefalls werden, für den bevorstehenden Sommer ausgezeichnete Weideplätze erwartet, auf denen eine Unmasse Vieh reichliche Nahrung finden wird.

Moweaqua, Jll., 25. März. Während der letzten 24 Stunden ist das Thermometer um 50 Grad gefallen und sämmtliche Pfirsich- und Kirschbäume in diesem Theil des mittleren Illinois sind erfroren. Alle Gartenfrüchte haben schwer gelitten. Heute Abend herrschte starker Frost.

Texarkana, Ark., 20. März. Heute traf hier die Nachricht ein, das Saratoga in Arkansas und die dortige Umgegend von einem schweren Wirbelsturme heimgesucht wurde, wodurch fünf Personen das Leben verloren und mehrere andere schwer verletzt wurden. Außerdem wurde dem Eigenthum großer Schaden zugefügt, und die oben genannte kleine Ortschaft fast vollständig zerstört. Saratoga liegt etwa 25 Meilen von einem Telegraphenamt entfernt, und Genaueres über das Unglück ist noch nicht bekannt. Hier und in der ganzen Gegend hat der schwerste Regenfall, der seit Jahren erlebt wurde, stattgefunden. Derselbe begann am letzten Samstag gegen Abend, und seitdem hat es unausgesetzt geregnet.



Franz Kaatz.

Der Gürtel ward zum Arzt und Wohlthäter der ganzen Familie. Schien hoffnungslos dem Tode verfallen. Durch Dr. Owens Gürtel dem Leben zurück gegeben.

Geehrter Herr Doctor.

Oakville, Wash., 15. Februar 1893.

Es ist Zeit, daß ich einige Zeilen an Sie richte, und Ihnen über Ihren **Elektrischen Gürtel** Nachricht sende.

Dieser **Gürtel** ist ein wertvolles Stück in unserer Familie. Mein Mann hatte unbeschreiblich zu leiden; seit 8 Jahren hatte er Magenkrämpfe und Mattigkeit und Schmerzen in allen Gliedern. Es wurde immer schlimmer; er brauchte viel Ärzte, doch keiner half ihm. Er sagte oft, für ihn gebe es kein Mittel mehr. Die letzten 16 Monate hat er viel gelitten; ich hatte alle Hoffnung aufgegeben; er war krank an Nieren und Leber, Herzklopfen und Kopfschmerzen, und dazu solch schreckliches Fieber; die Hitze und das Fantasiren nahm kein Ende; er war so empfindlich, daß man ihn nicht anrühren durfte. Es war schrecklich; ich darf mich gar nicht daran erinnern, was ich alles mit ihm durchgemacht habe.

Dies ist nun alles verschwunden; mein Mann ist jetzt, nachdem er den **Gürtel** 4 Wochen getragen hat, recht gesund. Gott segne die Stunde, in der er Sie, Dr. Owen, dies Glück für so viele erfinden ließ! Mein Mann wäre nicht mehr gesund geworden, wenn er Ihren **Gürtel** nicht gehabt hätte.

Auch ich hatte an Rheumatismus zu leiden und wußte mitunter nicht, was ich thun sollte; die Schmerzen waren so, daß ich oft im Bett bleiben mußte. Mein Mann sagte, der **Gürtel,** der ihn heilte, wird auch mir helfen; ich legte ihn an, und bin nun von Rheumatismus befreit, und kann meine Arbeit mit Vergnügen verrichten, was mir vordem eine Pein war.

Mein Bruder, **Fritz Panrenk,** litt lange Zeit an Kopfweh und Nierenschmerzen; er war zu krank, um arbeiten zu können.

Mein Mann lieh ihm seinen **Gürtel** und in 8 Tagen brachte er denselben zurück und erklärte sich gesund und wohl wie ein Fisch im Wasser. Er läßt sich auch bald einen Gürtel schicken, um dieses vorzügliche Heilmittel für alle Fälle im Hause zu haben. Er sendet Ihnen die herzlichsten Grüße.

In unserer ganzen Familie ist Ihr **Elektrischer Gürtel** als Hausarzt eingeführt und wir haben ein unbegrenztes Vertrauen in ihn.

Meine hier gemachten Angaben sind wir, mein Mann und ich, jederzeit zu beschwören bereit; mein Mann sendet Ihnen sein Bild und mit bestem Gruß und Dank bleiben wir

Franz Kaatz,
Mrs. Emma Kaatz,
Friedrich Panrenk.

2 Monate später.

Geehrter Herr Doctor! Oakville, Wash., 12. April 1893.

Ich muß Ihnen noch ein Wunder von Ihrem **Elektrischen Gürtel** berichten. Derselbe ist nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder ein unschätzbares Mittel. Mein siebenjähriger Sohn hatte seit 3 Jahren an Ausschlag gelitten. Er mußte jucken, bis er blutete, und zuletzt bekam er große Geschwüre; wir benützten vielerlei, doch nichts half.

Da kam mir der Gedanke, unsern **Gürtel** einmal an ihm zu probiren; ich ließ ihn denselben täglich 4 Stunden tragen und was denken Sie, Herr Doctor, die Geschwüre wurden jeden Tag kleiner und blaßer, sie sind jetzt alle abgefallen, und es kamen keine andern mehr zum Vorschein. Mein kleiner Sohn ist so glücklich; er freut sich, wenn er den **Gürtel** sieht, und sagt, derselbe habe ihn gesund gemacht.

Ihr **Gürtel** ist nicht mit Geld zu bezahlen, und ich wünsche, daß jede Familie sich einen solchen anschaffen möge; es wird viel Geld dadurch gespart.

Ihre dankbare Freundin Mrs. Emma Kaatz.

Personen, welche Erkundigungen bei den Ausstellern von Zeugnissen einzuziehen wünschen, wollen ihrem Schreiben ein selbst-adressirtes, frankirtes Couvert beifügen, um einer Antwort sicher zu sein.

Unser großer illustrirter Katalog

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kurirt worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen werden, und andere wertvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cents Briefmarken an irgend eine Adresse versandt.

Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog.

Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Jll.

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,

Haupt-Office und einzige Fabrik:

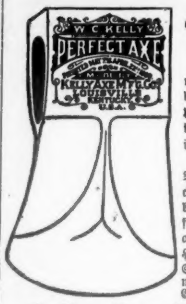
THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,

201 bis 211 State St., Ecke Adams, Chicago, Jll.

Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

(31-G)20% Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.

Holzhacker



Achtung!

Fragt nach dieser Art und keiner anderen. Holzhacker probirt die **Kelly perfect Art.** Sie zerkleinert mehr Holz als irgend eine andere Art.

Die Aushöhlung im Blatt verhütet das Steckenbleiben im Holz und bewirkt, daß diese Art tiefer spaltet als irgend eine andere. Fragt Euren Händler nach derselben. Sendet uns seinen Namen, falls er sie nicht hat. Es ist die Anti Trust-Art.

Kelly Axe Mfg. Co.,
Louisville, Ky.

e. o. w. 45—18'94

IXL. selbstfädelnde Nadeln

Patent Calyr-Augen Nadeln. Fädelt ohne das Ende des Fadens durch das Auge zu stecken, sondern indem man es durch die Oeffnung über dem Auge schlüpft, welches schließt und eine perfekte Nadel bleibt. Schneidet den Faden nicht. Unschätzbar für schwache Augen. Ein Kind oder eine Blinde kann es gebrauchen. Propepapier 10c; 3 für 25c; an Agenten 15 für $1, postfrei. Großer 32seitiger Catalog von Novitäten, Stamping Outfits ꝛc. mit jeder Bestellung gesandt, oder allein für 2c Postmarke. Adressirt: **LADIES' ART CO., Box 1007, St. Louis, Mo.**

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Office 140 Arcade,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
10 94—9'95

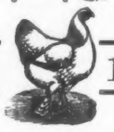
Deutsche Baumschule.

Offerire auch dieses Jahr einen großen Vorrath von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, Deutsche Zwetschen, Mispeln, russische Aprikosen; russische Maulbeeren, sowie Weinreben, Beeren- und Blumensträucher; Waldbaumsetzlinge für Timber Claims; Alles zu billigen Preisen.

Preislisten versende ich frei. Schreibt deutsch oder englisch und adressirt

CARL SONDEREGGER,
2—17'94 **FAIRBURY, NEBR.**

Englischer Catalog

1894  1894

Kalender & Handbuch

für Hühnerzüchter.

64 Seiten. Gedruckt auf bestem Buchpapier. Ueber 50 Abbildungen Beschreibungen aller hervorragenden Geflügelarten. Heilmittel für alle Geflügelkrankheiten. Recepte für Viehpulver. Ein schön ausgestattetes Buch (englisch). ☞ Preis nur 10c Man adressire
42—41'94 **C. C. SHOEMAKER,**
FREEPORT, ILL., U. S. A.
und erwähne die Rundschau.☜

Marktbericht.

22. März 1894.

Chicago, Jll.

Weizen, No. 2	56½
Mais, No. 2	36¼
Hafer, No. 2	31 —31¼
Roggen, No. 2	46¼—46½
Gerste	50 —56

Viehmarkt.

Stiere	$2.85—5.10
Schweine	4.95—5.25
Schafe	2.50—3.85
Lämmer	2.65—4.25

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	55¾

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.65— 3.75
Kälber	3 00— 4.75
Bullen	1.85— 2.35
Milchkühe	18.00—30.00
Kühe	1.50— 2.65
Schweine	4.85— 5.00
Schafe	2 25— 3.00
Lämmer	3.00— 4.00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl	57¾
No. 2, nördl	58¾
No. 1, hart	61¾

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	53¾
Mais, No. 2	34¾
Hafer, No. 2	32¼
Roggen, No. 2	48

Viehmarkt.

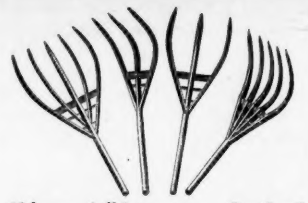
Stiere	$2.10—5.30
Schweine	4.30—5 30
Schafe	2.25—3.75

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	48
No. 2, roth	54
Mais	32¼—32¾
Hafer	30 —30½

Viehmarkt.

Stiere	$2.25—4.70
Kühe	1.30—3.00
Schweine	4.50—5.05
Schafe	3.75—4.10
Lämmer	4.00—4.40



Eine hölzerne Gabel

die ein jeder Farmer zu schätzen weiß, der sie einmal im Besitz hat. Wer deren Güte und Vortheile bei den verschiedenen Arbeiten kennt, so z. B. bei Handhabung von **Heu, Stroh, Flachs, Kleesamen, Gerste,** sowie zum Gebrauch in der Scheune, zum Füttern und Betten des Viehes, (indem sie Schutz vor Verletzung gewährt), der wird nicht ohne diese Gabel sein, wenn sie irgendwo zu bekommen ist und kein Farmer hat eine vollständige Einrichtung ohne dieselbe. Ich mache drei verschiedene Arten zum vortheilhaften Gebrauch bei unterschiedlichen Arbeiten.

Agenten verlangt in jeder Ansiedlung gegen ansehnlichen Rabatt. Muster-Gabel frei unter gewissen Bedingungen. Wegen näherer Auskunft sowie um Preisliste wende man sich gefälligst an

PETER B. AMSTUTZ,
4—29'94 **BLUFFTON, OHIO.**
☞Man erwähne die „Rundschau."

C. F. Claassen,

Deutsches

Land- Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'93—21'94

Office unter der Ersten National-Bank.
Newton, Kansas.

Billige fruchtbare

Ländereien in Manitoba

zu verkaufen, 45–18'94

im Red River-Thale. Bestes Weizenland. Angrenzend an die Mennoniten-Reserve. Nahe Kirche, Schule, Eisenbahn und Markt. Preis von $5.00 per Acre aufwärts. Man wende sich an

WM. HARVEY. General Agent,
The London & Ontario Investment Co., Ltd.
Box 248 WINNIPEG, MANITOBA.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet:	65 Cents per Gallone in Faß von	50 Gallonen
	70 „ „ „ „ „ „	33 „
	70 „ „ „ „ „ „	25 „
	75 „ „ „ „ „ „	20 „
	80 „ „ „ „ „ „	15 „
	85 „ „ „ „ „ „	10 „

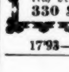
frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'93—16,'94

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern ꝛc. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Alle Kranke,

besonders Schwindsüchtige, Brust- und Lungenleidende, Patienten mit Nervenleiden oder Mutterleiden, Magen- und Leberleidende ꝛc., überhaupt **in allen Krankheitsfällen,** akuten und chronischen jeder Art, sollte man sich der **echten elektro-homöopathischen Mittel** bedienen; dieselben bringen am sichersten Linderung und Heilung.



Die außerordentlich günstigen Erfolge mit diesen Mitteln beweisen die Möglichkeit gründlicher Heilungen auch in den allerschwierigsten Fällen und sollte Niemand verfehlen, seine Freunde und Angehörigen darauf aufmerksam zu machen. Alle weitere Auskunft wird gerne gegeben. Catalog wird auf Verlangen zugesandt. Man wende sich brieflich oder persönlich vertrauensvoll an **Dr. Karl Puscheck, 330 La Salle Ave., Chicago.**

17'93—16'94

Weckstimme.

Eine Sammlung christlicher Lieder, von K. H. Albinus, nebst etlichen andern christlichen Gesängen. Schön gedruckt und in Leinwand gebunden, mit Goldtitel. 160 Seiten. Preis, portofrei 28 Cts. Per Dutzend $3.00. Zu beziehen von

F. Chr. Ortman,
Marion Jnct., Turner Co., S. Dak.
10—22'94

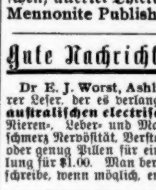
Das Neueste ! !

Belustigend für Jung und Alt.

Abziehbilder. — Für 15 Cents senden wir portofrei ein Album mit fünfzig prächtigen Abziehbildern, von denen jedes 1½x3½ Zoll groß ist und die im Ganzen über hundert Figuren enthalten, wie: Menschen, allerlei Thiere, Blumen, u. s. w.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Gute Nachricht für Jedermann.

Dr E. J. Worst, Ashland, Ohio, schickt jedem unserer Leser, der es verlangt, eine Probe der berühmten **australischen electrischen Pillen,** gegen Catarrh, Nieren-, Leber- und Magenleiden, gastrischen Kopfschmerz, Nervösität, Verstopfung und Grippe **umsonst,** oder genug Pillen für eine siebenwöchentliche Behandlung für $1.00. Man berufe sich auf die Rundschau und schreibe, wenn möglich, englisch. 1—26'94. e. o. w.



Das Horricon-Spinnrad.

Patentirt.

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: vier Doll. Bestellungen adressire **RUNDSCHAU, ELKHART, IND.**

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher u. Kalender sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH, Henderson, York Co., Neb.**

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Ein Blutbeleber in des Wortes vollster Bedeutung ist

Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber.

Nur durch autorisirte Lokal-Agenten zu beziehen und ist **nicht** in Apotheken zu haben. Um nähere Auskunft wende man sich an den alleinigen Eigenthümer

Dr. Peter Fahrney,
112 & 114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.
1—25'94

Reimer, Barkman & Co.,

Müller, Steinbach, Man.

Wir machen unseren werthen Kunden bekannt, daß wir vom 20. März an schroten für 6 Cts. das hundert Pfund oder 6 Cts. per 2 Bushel Sack, oder das zehnte Bushel, oder den zehnten Sack. Mahlen 13 Cts. per Bushel. Wer 200 Bushel auf einmal bringt, dem mahlen wir für 12 Cts. per Bushel und liefern so viel Mehl und Kleie als derselbe Weizen giebt, aus.

Da wir neben der Mühle auch eine **Hobelmaschine** haben, so laden wir alle Kunden ein, Bretter hobeln zu lassen, je nachdem ein jeder wünscht: Flooring, Siding und Ceiling 4 Dollar per tausend Fuß und herunter bis 2½ Dollar, je nachdem die Breiten. Wir haben auch allezeit genannte Sorten Bretter an Hand.

Reimer, Barkman & Co.,
Steinbach, Manitoba.

A. W. Reimer hält hier neben unserer Mühle einen Holzhandel, wo alle Sorten Bauholz, Bretter, Bohlen, Schindeln, Latten u. s. w. zu den billigsten Preisen zu haben sind.

Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Da fiel mir selbst ein Heilmittel ein, ich wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben. Auch heile ich eine Person aus jedem Township unentgeltlich, wenn sie zu mir kommt.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

Augenleidende können dieses Heilmittel beziehen von

GOTTFRIED MILLBRANDT,
Box 186 CROSWELL, MICH.
Sanilac Co. 9—21'94

Danforth's automatischer

Verbesserter Schleifapparat.

(Patentirt.)

Danforth's Mähmaschinenmesser-Schleifer ist einer der einfachsten und besten Schleifapparate im Markte. Er schleift zwei Seiten des Mähmessers zu gleicher Zeit.

Er ist so einfach in seiner Zusammenstellung, daß Jedermann damit Tüchtiges leisten kann. Er hat eine schwingende Bewegung, wodurch die Erhitzung des zu schleifenden Gegenstandes vermieden wird. Man kann ebenso gut ein Messer, eine Axt, ein Stemmeisen oder irgend ein Werkzeug damit schärfen.

Der Stein ist ein sogenannter Corundum, nächst dem Diamanten der härteste Stein, den es giebt; er überdauert zwei oder drei gewöhnliche Schleifsteine und kann sowohl trocken als naß gebraucht werden.

Dieser Schleifapparat erweist sich auf der Farm und im Haushalt von großem Nutzen.

Preis $3.50. Ausschließliche Verkaufsrechte für Counties oder ganze Staaten werden abgegeben. Bestellungen adressire man:
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die Gesundheit zu erhalten und Krankheiten zu verhüten ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismus beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von E. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

☞ Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden. Bestellungen adressire man

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.